

„Was ich meine?“ erwiderte die Gefragte gleichmüthig — „nun ich meine, daß es hier auch recht liebe, gute und — auch kluge Menschen gibt — aber wer zwingt dich denn, dich gerade hier nieder-

zu modificierende Einrichtung erklären müssen. Allein die österreichische Regierung selbst hat diesen richtigen Standpunkt verlassen, und es war sogar das deutsche Bürgerministerium, welches sich durch die politische Zwangslage zu dem heute unbegreiflichen Schritte verleiten ließ und im Wege einer Ministerialverordnung in Galizien die deutsche durch die polnische Amtssprache ersetzte. Allerdings haben die Deutschen in dieser Frage auf den historischen Standpunkt zurückgegriffen, als der polnische Staatsmann Baderi nun auch in Böhmen und Mähren die innere deutsche Amtssprache im Verordnungswege preisgeben wollte, und haben die Baderi'schen Verordnungen unter dem Gesichtspunkte der Ungesetzlichkeit bekämpft. Allein, man muß wohl sagen, daß die Aufhebung dieser Verordnungen mehr der Macht der politischen Verhältnisse als der Wirkung und Anerkennung der deutschen Argumente zu danken war.

Gegenwärtig richtet sich auch die tschechische Lehre gegen den Verordnungsweg, aber natürlich nicht, weil sie die deutsche Dienstsprache als gesetzlich begründet ansieht, sondern umgekehrt, weil sie die Anwendung der tschechischen Sprache im inneren Dienst der Staatsbehörden schon als gesetzlich angeordnet erklärt. Die Gesetze, auf die man sich dabei beruft, sind bekanntlich die erneuerte Landesverordnung für Böhmen von 1627, das kaiserliche Cabinetschreiben vom 8. April 1848 und der Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes über die Rechte der Staatsbürger. Freilich ist diese neueste tschechische Lehre nichts weniger als überzeugend; denn mit der inneren Dienstsprache der landesfürstlichen Behörden hat weder die erneuerte Landesordnung, noch der Artikel 19 das geringste zu thun, und das Cabinetschreiben, das 50 Jahre in Vergessenheit geschlummert hat, ist nur eine politische Kundgebung des Monarchen, aber kein Gesetz und hat keine einzige der für ein Gesetz notwendigen Eigenschaften. Allein, was hilft es, daß die Deutschen fest überzeugt sind von der Unrichtigkeit der tschechischen Auffassung, wenn diese Auffassung trotz aller Widerlegung zum Glaubensartikel aller tschechischen Kreise, auch der tschechischen Beamten und Richter wird, wenn sie bei den mächtigsten politischen Faktoren Zustimmung findet, wenn sie seit dem Ministerium Clary noch von keiner Regierung eine unzweideutige Abfertigung erfahren hat, und wenn seither die Wiedereinführung der inneren deutschen Dienstsprache in Böhmen noch immer nicht gelungen ist? Es bedürfte eines selbst bei den österreichischen Deutschen seltenen Optimismus, unter so drohlichen Umständen sich mit dem „factischen Bestande“ der deutschen Amtssprache zu begnügen oder hier gar von einem „Rechtszustande“ zu sprechen.

Einst haben die Deutschen es auch für einen „Rechtszustand“ gehalten, daß nach § 13 der alten Gerichtsordnung jedes Gericht auch im äußeren Dienste nur seine Gerichtssprache anzuwenden habe, und daß weder in Eger noch in Reichenberg das Tschechische Gerichtssprache sei.

zulassen? Dem eigener, freier Wille ist doch in diesem Falle ganz allein maßgebend!

Zwei Augenpaare richteten sich verwundert auf das junge Mädchen, und das Thema wurde nicht weiter berührt.

Nach Tisch wurde Werner Ekholm abgerufen und die beiden jungen Leute waren allein. Der Doctor leerte sein Glas mit einem Zuge und rückte näher an das junge Mädchen heran.

„Ja, nun muß es endlich einmal klar werden zwischen uns beiden — schon so lang ich hier bin, weißt du mir aus! Wie meinstest du denn das mit deiner Ausrufung vorhin? War es vielleicht nur ein Scherz, oder hast du ganz vergessen, was früher zwischen uns bestand und was wir zusammen beschlossen?“

„Nein, ich habe nichts vergessen, so kurz ist mein Gedächtnis nicht, aber ich bin erschaut, daß du noch einmal darauf zurückkommst — ich betrachtete die Sache als längst abgethan für dich.“

„Sei doch kein Kind, Ja, ich weiß, du spielst darauf an, daß ich dir in den letzten Jahren so selten geschrieben, aber du bist doch auch bei jedem meiner Besuche unnahbarer geworden! Und dann — du hast ja keine blasse Ahnung, was da draußen in der großen Welt alles an einen herantritt und die Heimat und die liebsten Menschen darin zeitweise vergessen macht. Alle die Abentuerungen und Aufregungen — du lieber Himmel! Und doch bin ich als freier Mann zu dir zurückgekehrt und habe dem Onkel versprochen, mich, wenn möglich, in der Nähe niederzulassen, weil er dich nicht so weit von sich lassen möchte. „Ja“, und er rückte näher an das

Und doch ist dieser Rechtszustand durch die Stre-mayer'sche Sprachenverordnung aufgehoben worden. Mit der deutschen inneren Amtssprache kann es ebenso gehen und umso leichter, denn dazu braucht es nicht einmal einer Verordnung. Das ist eben der Tric den neuesten tschechischen Lehre, welche in der Verordnung von Gautsch nur eine Gesetzesausführung sieht und deshalb die Aufhebung dieser Verordnung durch Clary als ungesetzlich und ungiltig verwirft. Schon hat der Oberste Gerichtshof die Gesetzesnatur des Cabinetschreibens vom 8. April 1858 gelegentlich anerkannt und damit die wichtigste Grundlage der neuen tschechischen Lehre befestigt. Es bedarf jetzt nur der stillschweigenden Nachsicht einer „unparteiischen“ Regierung, und die tschechische Beamenschaft geht ohneweiters über die Clary'schen Erlasse zur inneren tschechischen Amtierung über.

Doch schon bevor es zu diesem letzten Schritte kommt, macht sich die Unsicherheit in der Sprachenfrage in einer für die Autorität und Sicherheit der Staatsverwaltung sehr bedenklichen Weise geltend. Es besteht in der böhmischen und mährischen Beamenschaft eine unüber rückbare Kluft. Die einen glauben an die Gesetzmäßigkeit der deutschen Dienstsprache, wie an die volle Rechtsgiltigkeit der Verfassung; die anderen glauben, wie an das böhmische Staatsrecht, so auch an die Ungiltigkeit der Clary'schen Erlasse und an die Gesetzmäßigkeit der inneren tschechischen Dienstsprache. Weder den einen, noch den anderen kann ein persönlicher Vorwurf gemacht werden. Die Rechtsanschauung ist eben nicht bloß ein logisches Exempel, sie ist eine Ueberzeugungs- und Willenssache, und die Beamten können sich dabei begreiflicherweise den Strömungen der öffentlichen Meinung und den Stimmungen ihrer Volksgenossen nicht ganz entziehen. Aber es ist auch begreiflich, daß eine so tiefgreifende Meinungsverschiedenheit in einer politisch wichtigen Sache weder das collegiale Zusammenwirken der Beamenschaft, noch das Vertrauen der Bevölkerung zu der Staatsverwaltung fördern kann, und daß namentlich die deutsche Bevölkerung Nordböhmens den tschechischen Beamten und Richtern kein Vertrauen entgegenbringt.

Die Unsicherheit in der Sprachenfrage ist ein krankhafter Zustand, der die Lebens Elemente des Staates bedroht, der nicht durch historische und juristische Betrachtungen, sondern einzig durch einen Schritt der Gesetzgebung geheilt werden kann. Es gilt ja heute mehr als je der Satz des Pfaffenprogrammes: „Die Herstellung eines Rechtszustandes in Sprachensachen ist eine unerlässliche und unaufschiebbare Bedingung für das Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten, sowie für die Sicherung geordneter Zustände in Oesterreich.“

„Die Zeit.“

Mädchen heran und suchte es zu umfassen, „jetzt gefällst du mir erst recht, denn du bist schön geworden, berückend schön — und darum sei vernünftig und zürne mir nicht mehr — halte es meinem Naturell zugute — ich kann doch nichts dafür!“

Ruhig löste sich Isabella aus dem umschlingenden Arm.

„Ich zürne dir nicht, Felix, und bin auch ganz vernünftig — aber meine Liebe ist eingegangen aus Mangel an Nahrung und — ich kann auch nichts dafür!“

Der Doctor war aufgesprungen.

„Dann wars wohl gar keine Liebe!“

„Vielleicht —“

Wie ein Hauch kam es über die Lippen des jungen Mädchens — ein träumerischer Zug legte sich über das süße Antlitz und die Augen blickten tief und unergründlich.

Gleich darauf trat Werner Ekholm wieder auf die Veranda und fand Ja allein.

„Felix hat mich ja eben beinahe umgerannt — habt Ihr Euch erzürnt? Hattet Ihr was miteinander?“

Isabella hatte sich erhoben, Röthe und Blässe wechselten auf ihrem zarten Antlitz, und die kleine Hand, die auf der Stuhllehne lag, zitterte merklich.

„Ja Onkel, ich habe Felix mitgeteilt, daß ich ihn nicht heiraten kann.“

Eine zeitlang blieb es ganz stille, nur der Abendwind flog leis über die Veranda, bewegte die Ranken der Glycinen und brachte auf seinen Schwingen Ströme des köstlichsten Wohlgeruchs.

Politische Rundschau.

Abgeordnetenhaus. Die Donnerstagssitzung galt den französischen Orden, welche, als Revolutionäre mit den Gesetzen ihrer Heimat entzweit, von den hohen und . . . Herrschaften des unglücklichen, dank des clericalen Explosions-Ritts langsam aber sicher zerfallenden Oesterreich mit offenen Armen empfangen worden. Die Redner der beiden einzigen vaterlandsfreudlichen Parteien, der „Deutschen Volkspartei“ und der „Alldeutschen Vereinigung“, der Tiroler Dr. Erler — eine Zierde der Deutschen Volkspartei — und der eckiggläubige Dr. Eisenkolb, ein deutscher Christ in des Wortes edelster Bedeutung, rissen mit ihren zündenden Reden dem revolutionären Clericalismus der auf den Trümmern Oesterreichs und der deutschen Moral seine Blüten aufgehen lassen will, die schwarzgelbe, moralische Maske vom Gesichte. Wir werden die beiden Reden, die in ihrer Wirkung auf das Abgeordnetenhaus zu deutschen Thaten wurden, unseren Lesern noch näher vermitteln. Heil Dr. Erler! Heil Dr. Eisenkolb!

Die slovenische Universität. Zur Forderung der Südslaven nach einer slovenischen Universität in Laibach schreiben die „M. N. N.“: Böse Beispiele verderben gute Sitten! Und sie wirken doppelt schlimm, wenn diese gute Sitten überhaupt nicht vorhanden sind. Das beweist am besten der von den Slovenen nun in verschiedenartigen Demonstrationen verfolgte Wunsch, in Laibach eine slovenische Universität zu bekommen. Kaum haben die Italiener ihrer Forderung etwas kräftiger Nachdruck verliehen, kaum hat ihnen die Regierung ein halbes Versprechen gegeben, so erscheinen auch schon die Slovenen und wollen eine slovenische Universität in Laibach bekommen. Eigentlich ist diese Geschichte nur erheiternd. Denn niemand käme in eine ärgere Verlegenheit als die Slovenen selbst, wenn ihnen die Regierung heute die Bewilligung erteilen würde, sich in Laibach eine slovenische Universität zu errichten. Denn wie sollten sie das, um Gottswillen, anfangen? Es sind ungefähr dreißig Jahre her, seit man anfieng, aus den sogenannten windischen Volksdialekten in Krain und Kärnten schlecht und recht eine slovenische Schriftsprache zusammenzustoppeln. Es gibt trotz aller Bemühungen, ein leidliches Treibhauspflänzchen zu züchten, kaum die kläglichsten Anfänge einer slovenischen Litteratur, die slovenischen Mittelschulen stehen in einer traurigen Entwicklung, die Lehrbücher hat man in aller Eile aus dem Deutschen übersetzen müssen, es fehlt auch in den Mittelschulen an geeigneten Lehrkräften. Kurzum, es fehlt in jeglicher Beziehung an einer halbwegs leistungsfähigen Cultur, und mit den Slovenen verglichen, sind die Tschechen an Cultur geradezu Riesen. Und da will man nun eine slovenische Universität verlangen! Woher man die Lehrkräfte nehmen sollte, ist einfach unerfindlich. Eine derartige Universität könnte diesen Namen nie verdienen, denn sie könnte nicht einmal eine brauchbare Heranbildungstätte von slovenischen Beamten,

Das junge Mädchen schauerte zusammen.

„Ja“, begann er da nach einer Weile mit selbstsam gepresster Stimme, „nimm dein Tuch und begleite mich noch ein wenig in den Garten — es wird zu kühl zum Sitzen.“

Sie that gehorham wie er gesagt, und schritt gleich darauf an seiner Seite in den blühenden Garten hinein.

Es war nahezu dunkel geworden und durch das junge Buchenland schimmerte bereits die silberne Mondscheibe. Im Gbüsch, ganz in der Nähe lag eine Nachtigall jene süßen, lockenden Weisen tönen, die die empfindsamsten Saiten des Menschenherzens vibrieren machen, und in der Ferne antwortete eine zweite sehnuchtsvoll.

Tagend schob Ja ihren Arm in den ihres Begleiters.

„Onkel, thut es dir sehr leid, daß ich deinen Lieblingswunsch nicht erfüllen kann?“

„Lieblingswunsch? Aber Kind, wer sagt dir denn, daß es überhaupt mein Wunsch gewesen? Ich habe Eure spätere Vereinigung nur als etwas bereits Feststehendes angenommen und mich gewöhnt, damit zu rechnen. Bist du dir denn übrigens auch ganz klar über das, was du aufgibst, und bist du sicher, daß du dich nicht über dich selbst täuschst? Vielleicht ist es nur eine übertriebene Empfindlichkeit deinerseits, die dich veranlaßt, so zu handeln — ich weiß, daß er dich längere Zeit vernachlässigt hat, aber — du liebst ihn doch?“

„Ja, ich glaubte ihn wenigstens zu lieben, damals, vor drei, vier Jahren — aber nun bin ich

Arzten etc., geschweige denn eine Heimstätte für die freie wissenschaftliche Forschung werden. Aber aus dieser slovenischen Forderung kann man deutlich ersehen, zu welcher Vermessenheit sich die von den Ministerien Laaffe bis Thun herangezogene Begehrlichkeit der „interessanten“ Nationen herausgebildet hat. Die Forderung ist schon deshalb unerfüllbar, weil sie unmöglich durchzuführen wäre.

Gemeinsame Besprechung der deutschen Parteien wegen der Brünnner tschechischen Gesandtschaft. Die Einladung der „Alldeutschen“, die sie an die einzelnen Mitglieder der deutschen Parteien richteten, hatte ein erfreuliches Ergebnis. Ungefähr 80 Abgeordnete hatten sich zur Besprechung eingefunden. Die Alldeutsche Vereinigung, die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Bauernpartei waren vollzählig erschienen, von der Fortschrittspartei waren die Abgeordneten Freiherr d'Elvert, Dr. Göb, Primavesi, Klein, Dr. Menger und Professor Marchet anwesend. Den Vorsitz führte namens der Alldeutschen Vereinigung Abg. Dr. Vareuther, welcher nach Begrüßung der Anwesenden die Aussprache über folgenden Antrag einleitete: „In Betätigung deutscher Gemeinbürgerschaft und um der Entdeutschung des Schulwesens in Oesterreich pflichtgemäß entgegenzutreten, beschließt die heutige Versammlung deutschfreihheitlicher Abgeordneten: Es seien alle jene Budgetposten, die sich auf die mit a. h. Entschließung vom 19. September 1899 errichtete tschechische technische Hochschule in Brünn beziehen, von der Budgetberatung und Beschlussfassung solange auszuschließen, als nicht im Reichsrathe ebenso wie über die Universitäten das Gesetzgebungsrecht über die anderen Hochschulen sichergestellt und die Errichtung der erwünschten Hochschule durch ein Gesetz beschlossen ist.“ An der Aussprache beteiligten sich von der Alldeutschen Vereinigung die Abgeordneten Dr. Vareuther, Dr. Schall und Wolf, von der Deutschen Volkspartei Abg. Albrecht, von der Deutschen Fortschrittspartei die Abgeordneten d'Elvert, Dr. Menger und Dr. Göb. Der Antrag wurde von allen erschienenen Abgeordneten mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Auf Antrag des Vorsitzenden Dr. Vareuther soll demnächst eine weitere ähnliche Besprechung von Dr. Beurle einberufen werden, in welcher die Beschlüsse der einzelnen Parteien mitgeteilt und besprochen werden sollen. Nach Worten des Dankes von Dr. Beurle an den Vorsitzenden schloß dieser die Versammlung mit der Versicherung, daß es ihn freute habe, in dieser Sache Einigkeit bei den Parteien gefunden zu haben.

Die Lage der Steueramtspraktikanten. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. brachten die Abg. Dr. Beuerle, Klewein und Walz einen von den übrigen Mitgliedern der Deutschen Volkspartei mitgefertigten Antrag auf Erhöhung des Adjutums der Steueramtspraktikanten von 600 K auf 800 K ein. Der Antrag wurde sofort dem Budgetausschusse zugewiesen.

Gegen Chamberlain. Die Wuth über das

Scheitern des „Spazierganges nach Brätoria“ läßt den eigentlichen Urheber des englischen Raubkrieges in Südafrika, Chamberlain, den unglaublichsten Verdächtigungen anderer Nationen Plaz greifen. So wagte es der Auftraggeber des Genfers Richters, die südafrikanischen Justizmorde und die Genferspolitik Richters mit der Kriegführung der Deutschen im Jahre 1870 zu vergleichen. Es ist traurig, daß gegen diese freche Verleumdung nicht von berufener Seite sofortige Genugthuung verlangt wurde. Dagegen hat das deutsche Volk zu energischen Protestkundgebungen gegen diese neueste englische Frechheit sich aufgerafft. In dieser Hinsicht giengen die Universitäten und die Kriegervereine voran, denen nun auch die Bürgerschaft der einzelnen Städte folgt. In München-Gladbach wurde in einer von 1800 Männern und Frauen besuchten Versammlung eine scharfe Resolution gegen Chamberlain angenommen. Der Kriegerverein Goslar faßte nach einer mit stürmischem Beifall ausgenommenen Rede des Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Horn, welcher einen Vergleich zwischen englischer und deutscher Kriegführung zog, eine Entschliebung, in der alle deutschen Kriegervereine aufgefordert werden, die Auslassungen Chamberlains energisch zurückzuweisen. Eine ähnliche Protest-Resolution faßte in Osnabrück eine Versammlung zahlreicher Kämpfer vom Jahr 1870/1871. — Der Rektor der Universität Leipzig forderte die Studentenschaft zu einer Protestkundgebung gegen Chamberlains Verdächtigungen des deutschen Heeres durch Anschlag am schwarzen Brette auf. Die Veteranen von 1870/1871 und die Kriegerverbände planen eine Adresse an den Kaiser. — Aus Jena wird berichtet: Eine von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung beschloß, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, in welcher verlangt wird, daß der deutsche Gesandte in London seinem Vorgesetzten über Chamberlains Schmähungen gegen die deutsche Kriegführung im deutsch-französischen Kriege Ausdruck verleihen und Genugthuung für diese Beleidigung fordern solle.

Aus Stadt und Land.

Schwasser. Schon Samstag früh war die Stadt Gilt eine Insel, welche aus einem gewaltigen See aufragte. Ein zweitägiger Regen hat genügt, um die Sann und ihre nördlichen Nebenflüsse riesig anschwellen zu lassen. Es kann keinen sprechenderen Beweis für die Thatsache geben, daß sich die Wasserläufe des Sannthales im Zustande verhängnisvoller Verwahrlosung befinden. Seit Jahrzehnten hatten wir kein so furchtbares Hochwasser zu verzeichnen. Zur Stunde — 12 Uhr mittags — hat die Sann eine Höhe von fast fünf Metern über den Normalstand erreicht. Diesmal war es nicht, wie im August, die Wogleina, welche die größten Wasserfluten brachte, sondern die Loschnitz, der Lahnbach, der Dornbach und die Rötting, sowie die Sann selbst, in deren oberen Lauf am Freitag abends mehrere Wolkenbrüche

leise, wie enttäuscht „nun begreife ich auch deine große Güte — alles, was du an mir gethan, geschah ihr zu Liebe.“

Ihre Stimme bebte und forschend beugte er sich, um in das gesenkte Antlitz zu blicken. Das Mondlicht fiel voll darauf, und er erkannte deutlich, daß schwere glänzende Tropfen unter den langen Wimpern hervorquollen.

„Ja“, sagte er dann warm und betonend, „anfangs geschah alles ihrewegen, aber später nur um deinetwillen.“

Plötzlich fühlte er seine Hand an zwei junge, glühende Lippen gepreßt.

„Ja — Kind! Was thust du!“

„Ich will dir danken, Onkel.“

„Aber nicht so, Kind, nicht so —“

Er faßte sie bei den Händen und zog sie näher an sich, ganz nahe — und sie schlang ihre Arme um seinen Hals fest und fester.

Und dem Herzen des einsamen Mannes entstieg mit einemmale eine tiefe wunderbare Erkenntnis, ein jubelndes, alles überfluthendes Glücksgefühl.

„Ja“, flüsterte er heiß und zärtlich, „Ja, mein einziger Liebling, so umarmt man einen Onkel nicht — — hast du keinen anderen Namen für ihn?“

„Werner“ — kam es da wie ein Hauch von den weichen Lippen, die sich willig von den seinen küssen ließen — und wieder lockte die Nachtigall, die Geister der Frühlingsnacht begannen ihren zauberischen Reigen.

niedergiengen. Das Wasser fing um 7 Uhr morgens (3-20 m) rapid zu steigen an und steigt gegenwärtig noch fort. Der Stadipark ist gänzlich unter Wasser; beim Hausbaum'schen Damenbade bricht ein wahrer Strom in das Stadiparkgebiet ein. Das Busselhäuschen im Park wurde von den Fluten weggerissen. Die Dielen des Samstages werden bereits von den Wellen beleckt. Von dem sogenannten Pallostege ist das Gelände schon seit 10 Uhr unter Wasser. Die Villen auf der „Insel“ bilden ein kleines Venedig. In der städtischen Gasanstalt ist das Wasser in viele für den Betrieb notwendige Räumlichkeiten eingedrungen. Es wird durch Anwendung von Pumpen versucht, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Festwiese (Glacis) ist gänzlich überflutet. Das Wasser ist in das Stadtgebiet bis zum Garnisons-Spitale und dem Wokaunplage vorgedrungen. Die Stallungen am Wokaunplage mußten geräumt werden. Am Langenfeld dehnt sich eine weite Wasserfläche aus, die Wiesen zwischen dem Eisenbahndamme und dem Jofesi- und Schloßberge sind von einem wildflutenden See bedeckt. Nach Nachrichten, die aus dem oberen Sannthale eingelangt sind, dürfte das Wasser noch bis in die Nachmittagsstunden fortsteigen. Die Reichsstraße ist nicht nur in der Richtung gegen Laibach, sondern auch gegen Hohenegg an mehreren Stellen überflutet. Besonders traurig ist der Anblick von Bischofsdorf. Bei Bischofsdorf, St. Margarethen und Dürnbühl sind sämtliche Winterstraßen überflutet. Dort haben vielfache Stauungen im Bette der Rötting die Schuld an der Ueberschwemmung. Bei Bischofsdorf ist die Behausung des Dirnberger überflutet und zwar hauptsächlich deshalb, weil der Dampfmühlensitzer Majdič vor drei Jahren sein Wasserwehr ohne behördliche Genehmigung um 30 cm erhöht hat. Infolge einer Aufdämmung, die gleichfalls ohne behördliche Genehmigung durchgeführt wurde, steht nun das Wohnhaus der Barbara Billich in St. Margarethen unter Wasser. Die beschädigten Interessenten werden sich um Abhilfe an die Bezirkshauptmannschaft wenden. Bei der Mühle des Peter Majdič in Bischofsdorf wurden nicht einmal die Wasserfische hinreichend aufgejogen, was die Ueberschwemmung des rechten Röttingufers beförderte. Zwischen dem Fichtenhofe und „Erjaug“ fließt das Wasser einen halben Meter hoch über die Reichsstraße. **Siehe Nachtrag.**

Der Giltier Veteranenverein gegen den englischen Lügenminister. Der Giltier Veteranenverein hat am Donnerstag nachstehende Entschliebung gefaßt: „Der Giltier Militär-Veteranenverein erblickt zufolge heutiger Beschlusses des Ausschusses in den Worten des englischen Colonienministers Chamberlain, — daß die englische Regierung die Präcedenzfälle für alles, was sie thun werde, im Vorgehen jener Nationen finden werde, welche die Barbarei und Grausamkeit verurtheilen, aber sie werde sich nie dem nähern, was diese Nationen in Polen, im Kaukasus, in Bosnien, in Tonkin und im Kriege von 1870 thaten, — eine freche Beschimpfung der österreichischen Armee, für welche von den berufenen Factoren eine entsprechende Genugthuung gefordert werden muß. Diese Genugthuung muß von der englischen Regierung selbst geleistet werden, denn ein Mensch von der moralischen Verkommenheit eines Chamberlain kann die Ehre eines österreichischen Soldaten nicht verletzen. Der Giltier Militär-Veteranenverein fordert zugleich alle Militär-Veteranenvereine des Reiches auf, gegen diesen, gegen die österreichische Soldatenehre in ganz unverantwortlicher Weise gerichteten Schimpf in gleicher Weise Stellung zu nehmen. Für den Giltier Militär-Veteranenverein: Dirnberger, Obmann, Derganz, Obmann-Stellvertreter.“ Heil!

Telephonstille in Gilt. Das Handelsministerium hat zufolge Erlasses vom 5. November l. J., Z. 52.544 die Errichtung einer Telephonstille bei dem k. k. Post- und Telegraphenamt in Gilt unter Einschaltung der Sprechstelle in die interurbane Telephonleitung Wien-Triest Nr. 3.525 bewilligt. Die Errichtung dieser interurbanen öffentlichen Fernsprechstelle wird so rasch als möglich durchgeführt werden, so daß deren Eröffnung noch im laufenden Jahre zu gewärtigen sein dürfte. Damit ist auch die Schaffung eines städtischen Telephonnetzes mit Anschluß an die interurbane Linie der Verwirklichung in erfreulicher Weise nähergerückt.

Eröffnungsturnen. Der hiesige Turnverein veranstaltet Mittwoch, den 20. d. M. halb 8 Uhr abends in den Räumen der Schulturnhalle ein Eröffnungsturnen. Zu demselben sind alle Turner und Turnfreunde freundlichst eingeladen. Das

mir schon längst klar darüber, daß es von meiner Seite nur ein Irrthum gewesen.“

Wieder folgte eine Pause.

„Onkel, nicht wahr, ich darf doch bei dir bleiben?“

„Aber, Ja, welche Frage!“ und fest drückte er die kleine Hand, die auf seinem Arme lag. Hier ist deine Heimath — hier und nirgends anders, so lange es dir selbst gefällt! Aber ich bin nicht eowillig genug zu wünschen, daß du einsam durchs Leben gehen möchtest, und wer weiß, ob du in diesem abgeschiedenen Erdenwinkel noch einmal jemand findest, denn du hinausfolgen möchtest.“

„Ich will ja gar niemand finden, Onkel, will überhaupt nicht heiraten — du hast es ja auch nicht gethan!“

Er lachte leise.

„Ich?? Ja, das war auch etwas anderes! Ich hatte keine rechte Zeit dazu — auch keine — Lust — und —“

„Sei nicht böse, Onkel, wenn ich dich etwas frage — hast du nie einmal jemand lieb gehabt?“

„Eine Frau, meine ich.“

„Ja, Kind, ich habe auch einmal jemand lieb gehabt, sehr lieb sogar — und ich will dir auch sagen, wer: es gewesen. Es war deine Mutter, Ja — aber sie wollte nichts von mir wissen und zog einen anderen vor. Aber als später dein Vater gestorben, und sie selbst so froh vom Leben Abschied nehmen mußte, da fühlte sie doch, daß ich ihr von allem am nächsten stand, und hat mir deshalb auch das Theuerste, was sie besaßen, hinterlassen — ihr Kind, ihr Ebenbild.“

„Meine Mutter?“ sagte das junge Mädchen

Turnen soll den Zweck haben, den Zuschauern die neuerrichtete Turnhalle, die mit praktischen, der Neuzeit entsprechenden Turngeräthen ausgestattet wurde, zu zeigen. Durch die turnerischen Vorführungen sollen die werten Gäste einen Einblick in den Turnbetrieb des Vereines gewinnen. Das Turnen selbst besteht aus einem Aufmarsch, an den sich allgemeine Eisenstabübungen anschließen. Diesem folgt ein Gemeinturnen an zwei Böden und zwei Pferden. Sodann gelangen Eisenstabübungen mit gegenseitiger Unterstützung zur Ausführung. Diesen schließt sich dann eine kleine Übungsfolge mit Reulen an. Nachher kommt das Kriechturnen in drei Riegen und die Sondervorführung am Barren. Mit dem Kriechturnen am Reck findet der turnerische Theil seinen Abschluß. Das Turnen wird nur eine Stunde dauern. Nach demselben findet im Saale des Hotel Terschke ein Turnerabend statt, zu dem alle Gönner des Vereines eingeladen sind. Heil!

Turnerisches. Der hiesige Turnverein hat seit 1. October d. J. das Mädchenturnen eingeführt, das sich heute bereits eines großen Zuspruches erfreut. Es ist dies ein Beweis, daß geordnete Leibesübungen ein Bedürfnis für die heranwachsende weibliche Jugend sind. Für die Eltern muß es auch eine Freude sein, wenn sie als Zuschauer während des Turnunterrichtes ihre mit Begeisterung theilnehmenden Töchter in anmuthiger, Kräfte erregender und Muskeln stärkender Bewegung thätig sehen. Die beiden Mädchenabtheilungen zählen bereits gegen 40 Turnerinnen. Da der Turnbetrieb in den bewährten Händen des hiesigen Turnlehrers liegt, so steht zu erwarten, daß sich noch viele turnlustige Damen zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Mäßigkeit zum Turnen anmelden werden. Heil!

Schaubühne. Das Rissel'sche Schauspiel „Die Zauberin am Stein“ macht zwar stark in Währung, allein eine Darstellung, wie wir sie am Freitag an unserer Bühne bewundern konnten, gibt ihm eine geradezu classische Weihe. Der Kampf eines Charakters mit sich selbst: so könnte wohl die großartige Leistung des Frl. Agathe Barfescu, die uns mit einem zweiten Gastspiele erfreute, am besten charakterisirt werden. So wunderbar ergreifend zeichnete sie die edle Menschenseele, die im Kampfe gegen die Lieblosigkeit, die ihr von allen Seiten entgegensteht, sich isoliert, die ihre Liebe zur Zaubergewalt macht und dann unterliegen muß, als sie sich dem Zauber der Liebe zugänglich zeigt. Eine große Leidenschaft war es, welche Frl. Barfescu, die gottbegnadete Künstlerin, hinreißend zur Geltung brachte. Und als die Liebe den Stolz besiegte, da war die Darstellerin Herrin über die Empfindungen der Zuhörer, welche in schier endlosem Beifallsjubel Erlösung aus dem Banne suchten. Wir zweifeln nicht, daß Agathe Barfescu mit ihrem Partner, Herrn Schrottenbach sehr zufrieden war. Es war das erstemal, daß dieser so ungewöhnlich begabte Darsteller sein Temperament, seine Wärme zur vollen Geltung brachte — er hat damit eine Leistung geschaffen, die — sagen wir das Beste, was wir sagen können — des bedeutenden Gastes würdig war. Eine Prachtleistung bot uns auch Herr Director Kollmann als Träger des häuerlichen unerbittlichen Sturmes. Frl. Burkhart (Anna) entzückte in ihrer sympathische Rolle, Herr Berger war ein echter Landsknecht, wie überhaupt die historische Treue der Darstellung hervorgehoben zu werden verdient. Herr Günther spielte den Martin sehr brav, allerdings in nicht ganz entsprechender Maske. Auch die übrigen Darsteller, namentlich Frl. Dornstein, hielten sich sehr brav.

Theaternachricht. Am Sonntag, den 17. d. M., gelangt um 6 Uhr das historische Costümstück „Philippine Welfer“ von Oscar von Redtzig zur Aufführung, welches im Laufe dieser Saison mehrmals am Jubiläumstheater mit großem Erfolge gegeben wurde. Die Hauptrollen, und zwar den Franz Welfer, spielt Herr Director Kollmann, die Philippine, Fräulein Thea Burkhart; die übrigen Rollen befinden sich in den Händen der Herren Schrottenbach und Günther, der Damen Dornstein und Renata. — Besonders hervorragend sind die neuen, prächtigen Costüme, welche theilweise vom Obergarderobier Anton Racel angefertigt, theils aus der ersten rheinländischen Costümfabrik in Düsseldorf bezogen wurden. — Montag, den 18. d. M., beschließt die k. k. Hofburgschauspielerin Agathe Barfescu ihren Gastspiel-Cyclus mit ihrer gewaltigsten und hervorragendsten Leistung in „Sappho“. Für diesen Tag war die geniale Künstlerin noch zu einem Gastspiel nach Leoben verpflichtet, die Direction hat sich jedoch infolge der regen Theilnehmung hierorts, veranlaßt gefühlt, das-

selbe hieher zu verlegen. Die Spielleitung besorgt Herr Schrottenbach, die Hauptrollen neben dem Gaste haben die Damen Burkhart und Renata, die Herren Günther, Berger und Randolf.

Südmark-Vollsbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Vollsbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zudranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Wie's gemacht wird. Die „Trepalena“ mobilisiert den „Vollswillen“ der untersteirischen Slovenen für die slovenische Universität in Laibach. Sie fordert die wendischen Gemeinden auf, sofort ihre Forderungen wegen der Laibacher Universität den Abgeordneten nach Wien einzusenden — damit die Herren von der slovenischen Delegation mit dem „Vollswillen“ Comödie spielen können. Die deutschen Abgeordneten werden zur Würdigung dieses kunstvoll construierten Vollswillens das Nöthige beizutragen haben.

Zur Berichtigung des Studienpräfecten Korošec. Er hat Recht, da Namensgleichheit mit dem streitbaren Hauptpfarrer „Korošec“ mit dem lieblich lächelnden Antlitz vorhanden ist. Svet Peter hat für seinen Jünger bereits eine Himmelsleiter beim Tischlermeister Dragotin Cvenklic in Slep nadol bestellt. Der „lieblich lächelnde“ Hauptpfarrer konnte nicht umhin, in der „Preclat“ am 3. Nov. seinen gläubigen Schäflein einen Vären aufzubinden und mit ihnen Ull zu treiben, indem er sagte: „Slovenische Eltern! schickt eure Kinder nicht hinaus in die „nemsikutarske šole“ sie lernen dort nicht genügend „krsanski nauk“ — (Religionslehre). Den Religionsunterricht ertheilt seit jeher ein dem Hauptpfarrer unterstehender Kaplan! Gute Slovenen, das sei besonders bemerkt, waren über die Aeußerung des Hauptpfarrers sehr ungehalten. Korošec ist einer von denjenigen, die ein Duzend Deutsche zum Gabelstühler verspeisen möchten. O, würde ihn doch ein Streichen sein lebenslang lieblich bedrücken, damit er durch Schmerz und Lust zum Verständnis der traurigen Lebenslage seiner „geliebten“ schon ausgesogenen Pfarrkinder käme! Wie sagt doch Baumbach: „Pflaßensack hat keinen Boden!“ Und recht geschieht's dem, der es versteht! — Leider wird in diesem Sinne auch der Satz Christi gedeutet: „Selig sind die Armen im Geiste!“ (Hergeben!) Doch ihm sei gesagt: „Herr, vergib ihm, denn er weiß nicht was er thut!“ — Wir sind ihm helfend. Das herrliche Lied aus der „Fledermaus“, das der schöne Herr Hauptpfarrer mit lächelndem Antlitz vielleicht auch als Gymnasiast in Pettau vor Jahren gesungen haben dürfte, sei ihm hier ins Gedächtnis zurückgerufen: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!“ Srečno, gospod nadzupnik! Z bogom!

Richtigstellung. Im Nachhange zum Berichte über die Hauptversammlung des Cillier Casinovereines wird uns mitgetheilt, daß Herr Robert Zangger nicht als Ausschussmitglied sondern als Ersatzmann gewählt wurde. Dagegen wurde Herr Arthur Charwat in den Ausschuss gewählt.

Leichenfund. Aus Pettau wird der „Morgenpost“ geschrieben: Am 3. d. M. mittags fand der Knecht Imbro Horwath anlässlich des Viehweidens neben der Drau im sogenannten Orte „Amerika“, Gemeinde Buschendorf, am linken Drau-Ufer bei einem Wurzelstocke den Leichnam eines Mädchens im Flusse vor. Horwath schaffte den Leichnam mit Hilfe des zufällig dazukommenden Franz Medil, Besitzers in Frankofan, an das Ufer. Der Leichnam ist mit der 16jährigen Tochter des Valentin Sostaric, Besitzers in Krizoolson, Gemeinde Vinica, Croatien, identisch, welche seit 4. October l. J., an welchem Tage sie Getreide in die Mühle der Besitzerin Barbara Cinkooc in Friedau trug, abgängig war. Der Leichnam wurde durch den Vater des Mädchens agnoscirt. Der Gemeindevorsteher Lorenz Bezjak in Buschendorf wurde angeblich erst um circa halb 4 Uhr nachmittags von der Auffindung des Leichnams in Kenntnis gesetzt und

konnte nicht mehr Vorkehrungen treffen um den selben noch am gleichen Tage in die Todtenkammer nach Friedau zu überführen. Unterdessen wurde ober der Leichnam von dem Vater unter Mithilfe dreier Croaten am 4. d. um halb 2 Uhr früh abgeholt und ohne behördliche Bewilligung in Krizoolson, Croatien, beerdigt. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, konnte noch nicht constatirt werden.

VII. österr. Weinbau-Congress in Krems 1902. Der VII. österreichische Weinbau-Congress wird im September l. J. im Krems tagen. — Mit dem Congress, in dessen Verlaufe Fach-Excursionen in die Umgebung von Krems, in die herrliche Wachau, nach Klosterneuburg und Ritz veranstaltet werden, ist eine internationale Ausstellung von Weinbau- und Kellergeräthen verbunden, welche von heimischen und ausländischen Firmen sehr reich beschriftet werden wird. — Die Theilnahme an den dreitägigen Congressverhandlungen, an den Excursionen, Weinkosten etc. ist Jedermann gegen Vorlegung einer Theilnehmerkarte, deren Preis mit 10 K festgesetzt wurde, gestattet. — Anmeldungen von Theilnehmern, wie Ausstellern nimmt entgegen und Auskünfte ertheilt das Secretariat des VII. österr. Weinbau-Congresses in Krems an der Donau.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 22. November: Graz, Viehmärkte nächst dem Schlachthause. — Ehrenhausen, Bez. Leoben, J. u. B. 23. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinsplatz. — Mann, Schweinemarkt. — Semrad, Bezirk Frohnleiten, J. u. B. 25. November: Dobje, Bezirk Drachenburg, J. u. B. — Gnas, Bezirk Feldbach, J. u. B. — Hartberg, J. — Heiligenstein bei Litsche, Bez. Sonobitz J. u. B. — St. Kathrein am Hauenstein, Bez. Vorau, J. — St. Margarethen a. d. Pöbnitz, Bez. Marburg, B. — Neumarkt, J. u. B. — Pettau, J. — Stainz, J. u. B. — Stanz, Bez. Rindberg, J. — Videm, Bez. Mann, B. — Weiz, J. u. B. — Wildon, J. u. B. — Leoben, Monarviehmarkt. — 26. November: Friedau, Schweinemarkt. — 27. November: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinsplatz. — Marburg, B. — 28. November: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zu Traube“. Gesucht werden: 2 Kürschner, 1 Schneider für Kleinarbeiten, 1 Spenglerlehrling, 1 Kürschnerlehrling.

Die Vermittlung erfolgt unentgeltlich.

Alle Gesinnungsgenossen und Freunde unseres Blattes werden gebeten:

1. Uns neue Abnehmer und Freunde zuzuführen.

2. Uns Anschriften für Probefendungen aufzugeben.

3. Unsere Zeitung für diesen oder jenen Freund 1/2 Jahr zur Probe zu bestellen.

4. Gelesene Nummern nicht wegzuerwerfen, sondern dieselben, mit einer 3 Heller-Marke versehen, an beliebige Bekannte zu senden, damit sich unser Leserkreis verdoppelt.

5. Beim Besuche von Gast- und Kaffeehäusern unsere Zeitung zu verlangen und den betreffenden Wirt zum Bezuge derselben zu veranlassen.

6. Geschäftsleute und Handwerker behufs Einschaltung von Anzeigen auf unser Blatt aufmerksam zu machen.

7. Bei Einkäufen und Bestellungen die in unserem Blatte angekündigten Geschäfte in erster Reihe zu berücksichtigen und zu besorgen.

8. Uns von allen wichtigeren Vorkommnissen in persönlichen, Vereins- und öffentlichen Angelegenheiten kurze Mittheilung darüber zu machen.

9. Die Bezugsgebühren pünktlich an uns einzusenden.

10. Unser Blatt auch in jeder anderen Beziehung werththätig zu unterstützen und in allen völkischen Angelegenheiten vertrauensvoll an uns zu wenden. Greue um Greue!

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spieldetten und Legaten!

Belehrung

über die Verabfolgung und Benützung der Postaufgabebücher.

A. Gewöhnliches Verfahren.

1. Privatparteien.

Parteien, die regelmäßig mehrere bescheinigte Postsendungen (recommandierte Briefsendungen, Briefe mit Wertangabe, Pakete und Postanweisungen) gleichzeitig ausgeben, können die für das Indigobuchdruckverfahren eingerichteten Postaufgabebücher benützen.

Die Postaufgabebücher sind in zwei Formaten aufgelegt und werden zu 60 Hellern für das Großformat und 40 Hellern für das Kleinformat für jedes Stück über Belangen geliefert. Die Postanstalten können Ansuchen um Beilegung mit einem Postaufgabebuche ohne Angabe von Gründen ablehnen oder ein bereits verabfolgtes Aufgabebuch zurückziehen. Wenn sich die Partei mit dem Bescheide des Postamtes nicht zufrieden stellt, kann die Entscheidung der Post- und Telegraphen-Direction eingeholt werden.

Aus betriebsdienlichen Rücksichten können die Post- und Telegraphen-Directionen die Auslieferung von Sendungen mit Postaufgabebüchern bei einzelnen Postanstalten für unzulässig erklären.

Wenn beim Postamte für die recommandierten Briefsendungen, Briefe mit Wertangabe und Pakete ein gemeinsamer Schalter (gemeinsames Annahmehuch) besteht, so können die Sendungen vom Absender in beliebiger Reihenfolge in das Postaufgabebuch eingetragen werden.

Wenn beim Postamte für die einzelnen Gattungen der Sendungen besondere Schalter (besondere Annahmehücher) bestehen, so muß für jeden Schalter ein besonderes Postaufgabebuch verwendet oder das eine Postaufgabebuch den Schaltern (Annahmehüchern) des Postamtes entsprechend untertheilt werden, zum Beispiel die Doppelblätter 1 bis 30 für die recommandierten Briefsendungen, 31 bis 40 für Briefe mit Wertangabe u. s. w.

Die Postämter sind verpflichtet, den Parteien bei der Verabfolgung der Postaufgabebücher die für die Einteilung und Benützung der Postaufgabebücher erforderlichen Aufschlüsse zu geben.

Die Postanweisungen dürfen nicht mit den übrigen Sendungen vermischt, sondern müssen regelmäßig auf besonderen Blättern eingetragen werden.

Auf der Innenseite des Deckels der zu verabfolgenden Postaufgabebücher wird vom Postamte der Name (die Firma) und die Wohnung der Partei und die Zahl der Doppelblätter des Aufgabebuches vermerkt, sowie ein Abdruck des Orts- und Tagesstempels angebracht.

Für jede Auslieferung müssen die Eintragungen auf einer neuen Seite begonnen werden.

Die Eintragungen sind seitens der Partei mittels Tintenstiftes oder einer für das Durchdruckverfahren geeigneten Feder unter Anwendung von Indigopapier, das von der Partei selbst beizustellen ist, in zwei Ausfertigungen vollkommen deutlich zu bewirken.

Am oberen Rande der perforierten Blätter ist seitens der Partei handschriftlich oder mittels Stampiglie der Name (Firma) und die Wohnung des Absenders anzubringen.

Bei recommandierten Briefsendungen ist in der Spalte „Gewicht“ die Bezeichnung „R“ anzubringen und die Spalte „Wert“, sowie, wenn auf der Sendung keine Nachnahme haftet, auch die Spalte „Nachnahme“ mit einem starken wagerechten Striche zu durchstreichen.

Bei Briefen mit Wertangabe ist in der Spalte „Aufgabennummer“ die Bezeichnung „B. W.“ einzutragen.

Auf die Sendungen Bezug habende Vermerke, die in der Anmerkungsspalte nicht Platz finden, können auf der Rückseite der Blaucopie angebracht werden.

Das Original der Ausfertigung des Postaufgabebuches wird vom Postamte abgenommen.

In der im Postaufgabebuche verbleibenden Blaucopie werden die übernommenen Sendungen vom Postamte gattungswise nach der Stückzahl in Buchstaben unter Beilegung des Stempels und der Unterschrift des Annahmebeamten bestätigt; bei Postanweisungen wird der Gesamtbetrag in Buchstaben, bei Briefen mit Wertangabe und Wertpaketen die Wertangabe in Ziffern wiederholt.

Die postseitigen Vermerke über die Rücknahme, Adressänderung, Auslieferung von Nachfrageschreiben, Unbefreiheitsmeldungen u. s. w. werden auf der Rückseite der Blaucopie des Postaufgabebuches angebracht.

2. Behörden, Beamter u. s. w.

Die Gerichtsbehörden verwenden zur Einlieferung der gerichtlichen Geschäftstücke zur Post besondere für das Durchdruckverfahren eingerichtete Postaufgabebücher. Hierüber bestehen besondere Vorschriften.

Im übrigen benützen die Behörden, Beamter u. s. w. zur Auslieferung der bescheinigten Postsendungen (recommandierten Briefsendungen, Briefen mit Wertangabe, Paketen und Postanweisungen) die postseitig auf-

gelegten Aufgabebücher nach den für die einzelnen Gattungen der Sendungen vorgeschriebenen Bedingungen.

Die Behörden, Beamter u. s. w. können selbst aufgelegte Durchdruck-Postaufgabebücher, welche den postseitig aufgelegten Aufgabebüchern in Form, Einteilung und Ausstattung gleichen, verwenden.

Falls wegen der geringen Zahl der von Behörden, Beamten u. s. w. ausgehenden bescheinigten Sendungen die Verwendung von Postaufgabebüchern nicht gerechtfertigt ist, kann die Aufgabe postseitig mittels Aufgabebescheines bestätigt werden.

Die gleichzeitig mit bescheinigten Sendungen aufgegebenen gewöhnlichen Briefsendungen können im Postaufgabebuche nach den übrigen Eintragungen auf einer besonderen Zeile nach der Stückzahl eingetragen werden.

Zur Auslieferung gewöhnlicher Briefsendungen allein können von den Behörden, Beamten u. s. w. beliebige Aufgabebücher verwendet werden.

Die postamtliche Uebernahme der gewöhnlichen Briefsendungen wird selbst dann, wenn sie mit ihren vollen Adressen im Postaufgabebuche verzeichnet sind, nur nach der Gesamtzahl bestätigt.

B. Besondere Einrichtungen.

1. Behörden und Firmen mit bedeutendem Verkehr kann die Befreiung der aufzugebenden recommandierten Briefsendungen mit den Recommandationsaufgabebüchern übertragen werden.

2. Wenn es zur anstandslosen Abwicklung der Paketannahme notwendig ist, können jenen Parteien, welche regelmäßig eine große Anzahl von Paketen mittels Durchdruckaufgabebuches aufgeben, folgende Verordnungen übertragen werden:

a) Das Abwägen der Pakete, sowie der Vermerk des Gewichtes auf den Paketen und Postbegleitadressen;

b) das Befüllen der Pakete und Postbegleitadressen mit den Aufgabebüchern.

Die Eintragung der Pakete in die Postaufgabebücher ist nach den Bestimmungen unter A, 1 zu bewirken. Die Postaufgabebücher werden solchen Parteien unentgeltlich verabfolgt.

Den Parteien ist gestattet, auf den Aufgabebüchern ihre Firma und Wohnung mittels Stampiglie ersichtlich zu machen.

Etwaige bei der Annahme sich ergebende Anstände müssen vom Absender beseitigt werden. Bei anstandslosem Befunde wird vom Annahmebeamten die Uebernahme der Pakete auf dem im Aufgabebuche verbleibenden Blatte oder, wenn mehrere Blätter verwendet werden, dem letzten dieser Blätter bestätigt.

Die Postämter sind verpflichtet, bei vollständiger Wahrung der Betriebsfähigkeit die Schlusszeiten für die Annahme der nach 1 und 2 aufgegebenen Sendungen möglichst auszubehnen und für die rasche Abfertigung der Absender solcher Sendungen die nach den Ortsverhältnissen geeigneten Vorkehrungen zu treffen.

Parteien, die ihren Obliegenheiten nicht genau nachkommen, und namentlich solchen, welchen Fehler in der Frankierung, in der Ermittlung oder dem Vermerk des Gewichtes der Pakete zur Last fallen, wird von der Post- und Telegraphen-Direction nach zweimaliger vergeblicher Ermahnung des Amtsvorstandes die Befugnis zur Anwendung dieses Verfahrens entzogen.

Vermischtes.

„Christian science-Christliche Wissenschaft“ nennt eine neuerdings mit viel Reclame auftretende amerikanische Sekte vor religiöses Bekenntnis, dessen Begründerin Frau Mary Baker Glover Eddy ist. Unter Zugrundelegung eines von dieser Frau Eddy verfaßten Büchleins: „Wissenschaft und Gesundheit“ mit einem Schlüssel zur heiligen Schrift, treten die meist recht ungebildeten Vertreter dieser Sekte für die unannehme Behauptung ein, daß „Krankheiten“ in Wahrheit nicht existieren; Krankheiten seien vielmehr nur das Zeichen dafür, daß der Betroffene von Unglauben und persönlicher Furcht befallen sei. Wer furchtlos vertraue und glaube, dem könne die Krankheit nichts anhaben. Als Folgerung aus dieser hirnlosen Voraussetzung wird auch die Heilung von Krankheiten nicht in deren ärztlicher und wissenschaftlicher Behandlung, sondern in der „Stärkung des Glaubens“ im Gebete gesucht. Leider wird dieses „Gebet“, wenn auch natürlich erfolglos, in Amerika von diesen Sektirern ziemlich stark geübt. Rudolf Cronau, der bekannte deutsch-amerikanische Schriftsteller hat soeben in einem sehr lesenswerten Artikel in der „Gartenlaube“ eingehend über diese neueste Ausgeburt religiösen Irrwahn und über den durch sie verursachten Schaden, der aus ihm schon erwachsen ist, berichtet. Es ist überaus beklagenswert, daß dieses religiöse Kurpfuschertum auch auf deutschem Boden Fuß zu fassen scheint, und es wäre dringend zu wünschen, daß Aufklärung und gesunder Menschenverstand

diesem Unwesen, das vielfach auch mit materieller Gewinnsucht Hand in Hand geht, ein Ende machten.

Die Heiratscautionen der Landwehr-Officiere. Wie das „Landwehr-Verordnungsblatt“ meldet, wurde in Abänderung der bestehenden Bestimmungen für die Heirat der Landwehr Officiere durch kaiserliche Enschliesung vom 11. d. angeordnet, daß die Cautione und das sicherzustellende Nebeneinkommen die gleiche Höhe haben müssen, wie bei den Officieren des Heeres.

Für Magenleidende! Bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz, wenn vom Magen herrührend, Magenkrämpfen u. s. w. empfehlen wir die bereits seit Jahrzehnten bekannten und infolge ihrer erprobten und bewährten Wirkung sich einer besonderen Beliebtheit (eines Vertrauens) erfreuenden Brady'schen Magentropfen (Mariazeller). — Es liegen fachmännische Gutachten, sowie zahlreiche Anerkennungs-schreiben vor, in denen dieses Mittel in den wärmsten, ja oft überschwänglichen Ausdrücken des Dankes gelobt und empfohlen wird. Der geringe Preis von 40 Kr. für die kleine und 70 Kr. für die große Flasche ermöglicht es jedermann, sich dieses erprobte, ausgezeichnete Mittel vorrätig zu halten und sich dessen im Bedarfsfalle zu bedienen. Die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) sind in den Apotheken erhältlich, man verlange aber ausdrücklich die Brady'schen Magentropfen (Mariazeller) und achte auf Schutzmarke und Unterschrift, um sich vor Nachahmungen zu schützen.

Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein. Von Jahr zu Jahr wird der Andrang der Hilfesuchenden während der Wintermonate zu den Wärmestuben, wo ihnen warme Kost und Unterkunft gewährt wird, stärker, so daß der Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein nur mit der größten Anstrengung allen Anforderungen Genüge leisten kann. Um die humanitären Bestrebungen dieses Vereines zu unterstützen, wurde demselben seitens des Finanzministeriums eine Lotterie mit Losen zu 1 K., die mit 2300 Treffern und einem Haupttreffer von 40.000 K., ausgestattet ist und deren Ziehung am 16. Jänner 1902 stattfindet, bewilligt.

Echte Tiroler Lodenstoffe. Die nasskalte Jahreszeit mahnt uns daran, für unsere Kleidung solche Stoffe zu wählen, die durch ihre Beschaffenheit am besten vor Erkältung zu schützen. Diesen Vorzug besitzt, wie kein anderes Gewebe, der echte Tiroler Lodenstoff, und seine Verwendung zu Frühjahr, Herbst- und Winteranzügen, sowohl für Damen- als für Herrenbekleidung, steigert sich von Jahr zu Jahr, da die Zweckdienlichkeit des echten Lodenstoffes allgemein anerkannt ist. Er ist praktisch für jeden Beruf, jede Saison und jeden Sport. Zu den vertrauenswürdigsten und bedeutendsten Firmen dieser Branche zählt das Innsbrucker Versandhaus von Rudolph Baur, Rudolphstraße Nr. 4 in Innsbruck, welches nur reine, echte Tiroler Loden erzeugt und sich durch streng solide und reelle Bedienung allseits der Beliebtheit erfreut. Der Ruf dieses Lodenversandhauses erstreckt sich weit über die Grenzen Oesterreichs. Auf Wunsch jendet die Firma Rudolph Baur überallhin Muster unentgeltlich.

Der Wilhelm-Ehee. Auf wiederholte Anfragen wird dem Publicum mitgeteilt, daß der früher als Wilhelms antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Ehee bezeichnete Ehee aus der Apotheke des Franz Wilhelm, Apothekers, k. u. k. Hoflieferant in Neu-Ulm, Niederösterreich, zufolge Verordnung des hohen k. k. Ministeriums des Innern, ddo. 17. December 1894 nunmehr unter der Bezeichnung Franz Wilhelm's abführender Ehee in allen Apotheken um den Preis von 2 Kronen pro Bouteille zu beziehen ist.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern, Original-Schachtel 2 Kronen. Täglichlicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 3452-1-95

„Los von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenlos bezogen werden durch Karl Brauns Verlag, Leipzig.

Nachtrag.

Das Hochwasser ist in den Nachmittagsstunden noch um mehr als einen Meter gestiegen. Auf der Laibacher Reichsstraße ist es bis zur stadtsseitigen Ecke des Garnisonsspitals vorgeedrungen. Im Gasthofe „zum Mohren“ konnten aus dem total überschwemmten Stalle die Rinder und Schweine nur mit Mühe gerettet werden. Die Giselstraße, Karolinen-gasse, der Wokaunplatz, die Germania-gasse stehen unter Wasser. In der Chemalkaserne fließt das Wasser durch alle Räume des Erdgeschosses. Der Josefschhof in Langensfeld ist ringsumflutet und befindet sich in größter Gefahr. Furchtbar wüthete das Element im Kantschigai'schen Hause in der Neugasse, wo die Bewohner des Erdgeschosses beim Mittagessen durch das plötzlich eindringende Wasser überrascht wurden. Die Dielen wurden vom Wasser aufgerissen. Nur mit schwerer Noth vermochten sich die Armen zu retten und mußten zum Theil ihre Habseligkeiten dem schrecklichen Elemente überlassen. Der Sannsteg zum Stadtpark ist seit halb 1 Uhr überflutet und befindet sich in größter Gefahr von den immer noch steigenden Fluten weggerissen zu werden. Das Wasser reicht jetzt — 3 Uhr nachmittags — in der Badgasse bereits bis zur städtischen Volksschule. Zum Schutze der Gasfabrik wurde die Dampfspritze entsandt, um aus den Maschinenräumen das eindringende Wasser herauszupumpen. Die Feuerwehr hält seit 3 Uhr Bereitschaft, um sofort rettend eingreifen zu können. Der Hof im ehemals Eugenmoh'schen Hause gleicht einem See, die Sou-terrain-Wohnungen mußten geräumt werden. Auch in der Gartengasse stehen alle Höfe unter Wasser. Die Stadt ist von der Umgebung nach allen Seiten gänzlich abgeschnitten. Der alte Grenadiersteg, welcher bisher so manchem schweren Hochwasser tapfer getrozt hatte, ist nach 1 Uhr nachmittags abgerissen worden. Nur eine Theil auf der Grenadierwirt-Seite ragt noch traurig aus dem Wasser hervor. — Aus St. Peter ist ein Telegramm eingelaugt, wonach die Dämme schwer bedroht sind und die Gefahr besteht, daß die ganze Ortschaft dem Elemente zum Opfer falle. Seit dem Jahre 1868 war das Sannthal von keinem so furchtbaren Hochwasser bedroht. — Auch aus Tüffer und Trennersfeld laufen erschütternde Hiobsposten ein. Die Häuser stehen dort metertief im Wasser. Aus dem Sannthale hört man ununterbrochen Nothschüsse aus bedrohten Ortschaften.

Herr Bürgermeister Stiger hat sich mittags an die Statthalterei und an den Landesaus-schuss telegraphisch mit dem dringenden Ersuchen gewendet, behördliche Fachorgane hieherzusenden, damit dieselben die furchtbare Wassergefahr, welche das Sannthal und die Stadt Gills immer mehr bedroht, in Augenschein nehmen und deren Ursachen kennen lernen. Die nur halb durchgeführte Regulierung hat eine ungeheure Gefahr für die Stadt und ihre Umgebung heraufbeschworen und eine schreckliche Katastrophe in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Die Bevölkerung hofft, daß doch endlich einmal dieser Katastrophe mit dem nöthigen Ernst und aller Energie entgegengetreten wird. Sache des Gemeinderathes und aller bursenen Körperschaften wird es sein, in dieser Angelegenheit energisch Stellung zu nehmen.

Der Bürgermeister hat mehrere Photographen beauftragt, Aufnahmen der Hochwasserbilder zu machen, welche beim Studium der Regulierungsfrage die besten Dienste leisten werden. Es ist somit seitens der Stadt Gills sofort alles vorgekehrt worden, was für den Augenblick gegenüber der Wasserkatastrophe geschehen konnte.

Schriftthum.

Neue, neunte Lieferungs-Ausgabe von Stieler's Hand-Atlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes, Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen [jede mit 2 Karten] zu je 60 Pf.) 1. Lieferung: Nr. 15, Ostalpen in 1 : 925.000 von E. Scherrer und H. Habenicht; Nr. 64, China in 1 : 7.500.000, von E. Varich. Fast auf allen Gebieten der Wissenschaft giebt es Werke, deren Name allein ein Programm bedeutet: der „Große Stieler“ ist ein solches! Seit nahezu hundert Jahren steht er unbestritten an der Spitze aller Handatlanten der Welt, dank seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit, seiner Zuverlässigkeit, seiner praktischen Bearbeitung und der plastischen Schönheit seiner Kartenbilder. Die Zahl der Jahre hat dieses anerkannte Meisterwerk kartographischer Kunst und geographischer Wissenschaft nicht altern lassen. Wer die Blätter der soeben erschienenen ersten Lieferung der neuen Ausgabe betrachtet, dem mag leicht der Gedanke an den aus der Nische emporgestiegenen Phönix kommen: Jugendfrische Schönheit, deren Reiz durch die Fortschritte der Technik gegen die früheren Ausgaben noch ganz erheblich gesteigert ist, meisterliche Darstellung, gründlichste Ausnutzung aller nur irgend erreichbaren Quellen, sorgsamste Berücksichtigung der Ansprüche der Wissenschaft und der Interessen des praktischen Lebens, trotz der reichen Fülle einzigartige Klarheit und Lesbarkeit — alle diese Eigenschaften zusammen genommen, sie drücken der neuen Lieferungs-ausgabe von Stieler's Handatlas den Stempel auf. Der durch die Technik ermöglichte billige Preis befähigt den „Großen Stieler“, von seiner bisherigen kostspieligen Höhe herabzusteigen und sich an die weitesten Kreise zu wenden. Die beiden Blätter, welche die erste Lieferung bilden: Ostalpen und China verkörpern die oben gerühmten Vorzüge in überzeugender Weise; sie werden den strengsten Ansprüchen gerecht und lassen von der neuen Stieler-Ausgabe das denkbar Beste erhoffen.

„Die Wage.“ Herausgeber: Dr. Rub. Voßner, E. B. Zentner. Redaktion und Administration: Wien I, Dominikanerbastei 19. Preis per Nummer 32 Heller. Abonnement 4 Kronen vierteljährlich. Die 44. Nummer des IV. Jahrganges dieser Wochenschrift weist wieder einen sehr reichhaltigen Inhalt auf.

„Freie Deutsche Schule“, politisches Schul-, volkshilfliches Erziehungs- und Unterrichtsblatt. Herausgeber und Schriftleiter Rudolf Reßling, Wien, 19/3, Blochgasse 1. Erscheint am 1. und 15. jedes Monats, mindestens 10 bis 12 Seiten stark. Bezugspreis: Jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., im Vorhinein. Verwaltung: Heinrich Jäger, Wien, 14/1, Neubaugürtel 40, wohin alle Bestellungen, Ankündigungen und Geldsendungen zu richten sind.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Bestes Bild.



Na, Molly, such Herrchen!

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

„Senneberg-Seide“ — nur acht, wenn birtel von mir bezogen — für Blousen und Roben in schwarz weiß und farbig von 65 Kreuz bis fl. 14.65 p. Met. Jebermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. G. Senneberg Seiden-Fabrikant (L. u. L. Hofl.), Zürich. 5637

Gingefendet.

Feinste pasteurisierte
Süßrahm-Theebutter
Blüthen-Honig
Sannthaler Käse
Neuer Kremser-Senf bei
Alois Walland, Gili, Rathhausgasse.

(Reil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Reil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stieler erhältlich. 5908

MATTONI'S
GISSHÜBLER

Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, so-
wie der rothen Adler-
Etiquette wird als Schutz
empfohlen gegen die häu-
figen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Schutzmarke gesetzl. gesch. Weltberühmte russische Karawanen-Thee
der Gebrüder
K N C POPOFF
MOSKAU
K. k. Hoflieferanten.
Feinste Marke. •• Feinste Marke.
Comptoir: Wien, VII. 2, Breitengasse 1.
En détail in allen einschlägigen feineren
Geschäft. i. Originalpacketen erhältlich.
Weltausstellung Paris 1900 „Grand Prix“.

Steiermärk.
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Sempel-Stypia Quelle
WELTBERÜHMTE
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:
„Sport & Salon“, das eleganteste, reich-
haltigste, in den höchsten
und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen
Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschafts-
blatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sport-
nachrichten kostenlos auf.
Erscheint jeden Samstag
Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen
und kostet ganzjährig
Gewöhnliche Ausgabe 24 K = 24 Mk. Einzeln 50 Pl. = 50 h.
Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzeln 1 Mk. = 1 K.
Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzeln 2 Mk. = 2 K.
Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages
in Briefmarken. 6557
Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1.

Auf der Höhe der Zeit!



ist stets das weltbekannte, bestrenommierte

Mode-Warenhaus

WIEN
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

D. LESSNER

WIEN
VI. Mariahilferstr.
Nr. 81—83.

Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. 40 h bis K 1.—
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 1.30 bis K 2.50
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 2.60 bis K 4.30
Mode-Wollstoffe . . . per Mtr. v. K 4.60 bis K 9.—
Mode-Barchente . . . per Mtr. v. 52 h bis K 1.30
Mode-Waschflanelle . . per Mtr. v. 40 h bis 85 h
MODE-SEIDENSTOFFE per Mtr. v. 70 h bis K 17.—
SAMMTE, glatt oder gemustert in allen Preislagen.

Grosse Special-Abtheilung

für

TEPPICHE und VORHÄNGE.

Beginn des grossen Weihnachtsverkaufs am 20. November.

FRANCO-VERSANDT

aller Bestellungen von

10 KRONEN

aufwärts.

Preise und Auswahl
ohne Concurrenz!

Bei Musterbestellungen genaue Angabe
der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt
erforderlich, um das Richtige senden zu können.

6439

Südmark-
Cigarrenspitzen
empfiehlt
Georg Adler,
Cilli.

Südmark-Zahnstocher
in Paketen zu 5, 8, 40 und 50 kr. zu haben bei
FRITZ RASCH, Cilli.

Sämmtliche Artikel für
Brandmalerei
Kerbschnitzerei, Email-, Por-
zellan-, Oel- u. Aquarell-Malerei
bei 6300
ANTON A. SCHWARZ, Graz, Hofgasse 7.

Alten und jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und
Sexual-System*

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung
empfohlen.
Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinsten, beim
Pressen beschädigte Toilette-Seife
in feinsten Gerüchen, so lange der Vor-
rath reicht. — Versandt gegen Nach-
nahme oder vorherige Geldeinsendung
durch A. FEITH, Wien, V/2, Matz-
leinsdorferstrasse 76. 6401

Petroleumglühlicht

Epochale Erfindung!

gibt bei denkbar einfachster Handhabung und absoluter Gefahrlosigkeit ein
intensiv weisses, dem Auer'schen Gasglühlicht zumindest gleichkommendes Licht von

80 Kerzen Leuchtkraft!
— bei 30% iger Petroleum-Ersparnis

Als Brennmaterial eignet sich jedes Petroleum.

Brenndauer: 1 Liter circa 12 Stunden.

Der Brenner kann auf jede vorhandene Petroleumlampe
aufgeschraubt werden.

Zu beziehen durch die Niederlage der

Oesterreichischen Petroleumglühlicht-Gesellschaft

HUBER & Co.

WIEN, I., Kohlmarkt Nr. 5.

Prospecte gratis und franco. — Vertreter gesucht.

6277

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung,
Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-System (Hämorrhoidal-leiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt
Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abkammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben be-
weisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von
Cilli, Bad Reichenau, Wind. Landberg, Wind. Heilbrunn, Gombitz, Rottitz, Windischgraz,
Merburg, Littitz, Gursfeld, Mann, Laubach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-
Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

6079

100.000 MARK 100.000

Ornithologische Aufgabe!

Etwas ganz Neues und Interessantes! Man lese, was man zu thun hat. Sie können 4000 Mark erzielen. Unsere Aufgabe ist zu sehen, welcher die grösste Liste über Namen (oder Gattung) von Vögeln machen kann, und zwar dürfen folgende Buchstaben angewendet werden.

K K U K S S R A K L G P A K G D I H C E
T F B M N O V W O O S P S O Y I H K T E

Unter Vögeln verstehen wir jedes gefiederte Wesen, wie z. B. die Henne, den Raben, jede Gattung von Singvögeln u. s. w. Sie dürfen einen Buchstaben so häufig anwenden, um einen Namen zu bilden, wie derselbe oben in unserem Verzeichnisse vorkommt, z. B. Amsel, Taube, Kuckuck u. s. w. An jede Person, welche uns eine Liste von wenigstens oder mehr denn 25 verschiedenen Namen von Vögeln einendet, geben wir einen Preis von 4000 Mark oder minder, absolut frei.

Grosse Preise werden täglich verabfolgt!

Wenn Sie die Liste fertig haben, wollen Sie die unten befindlichen Rubriken genau ausfüllen und an unsere Adresse senden. Sie fügen einen frankierten und adressierten Briefumschlag bei, dann erzielen Sie einen Preis. Diesen können Sie dadurch erhalten, dass Sie Subscribent der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ werden.

Wir übermitteln Jedem einen Preis, welcher uns eine Liste von 25 verschiedenen Vögeln sendet, und werden unsere Preise folgendermassen vertheilt: Für die beste Liste, welche uns jeden Tag zugeht, eine goldene Uhr; für die zweitbeste Auflösung jeden Tag ein prachtvolles Thee-Service; für die sieben nächsten besten Auflösungen jeden Tag einen Konrah-Sakih-Diamant und Rubinerring; für die darauffolgende beste Antwort ein goldenes Geschenk. Alle anderen correcten Auflösungen erzielen Preise von solidem Werte. Die Preise werden täglich verabfolgt. Sie brauchen also nicht lange zu warten, bis Sie das Resultat wissen. Kein Unterschied, ob wir Ihren Brief früh oder spät am Tage empfangen! Alles, was Sie zu thun haben, besteht darin, eine Annonce an uns zu senden, und falls Ihre Liste am Empfangstage die beste ist, gehört die goldene Uhr Ihnen, oder falls Sie die zweitbeste sei, erhalten Sie das Thee-Service u. s. w. Einen Preis garantieren wir Ihnen auf alle Fälle. Keine falschen Vorspiegelungen! Wir suchen 1.000.000 Abonnenten, und daher verlangen wir kein Geld, bevor Sie nicht wissen, welchen Preis Ihre Auflösung unserer Aufgabe erhalten hat. Täglich, um 4 Uhr nachmittags, werden die Briefe von einem Comité geöffnet und die Preise in der oben genannten Weise vertheilt. Es wird Ihnen dann mitgetheilt, welchen Preis Sie erzielt haben, und sind Sie dann damit vollkommen zufrieden, können Sie Ihre Subscription der Zeitschrift „Die Illustrierte Welt“ einenden, und Ihr Preis wird sofort abgesandt werden. Sorgfältige Verpackung garantiert. Mancher wird sich wohl wundern, ja sogar sagen, dass so ein Anerbieten unmöglich sei, aber wir besitzen das Geld und Ansehen und wir wissen ganz genau, was wir unternommen haben, und können wir successive durch diese famose Idee eine Million Abonnenten erzielen, dann wissen wir, dass diese Million uns an die übrigen Freunde empfehlen und somit die Abonnentenzahl mit der Zeit verdoppelt wird. Wir sind bereit, 5000 Pf. Sterl. (über 100.000 Mark) zu opfern, um unser Ziel zu erreichen, und wenn diese Summe verbraucht ist, wird die Aufgabe zurückgerufen. Warten Sie daher nicht, bis es zu spät ist! Wir rechnen, dass die Aufgabe bis Jänner 1902 laufen wird.

Unabhängig von den übrigen Preisen, versprechen wir demjenigen, welcher uns die hübscheste und beste Liste einendet, einen Extra-Preis in Gold!

Das Comité wird täglich die Prämien vertheilen, die Extra-Prämie jedoch wird erst im März 1902 verschenkt werden. Jeder Vogel-Name, welcher im Lexikon verzeichnet steht, wird angenommen.

„Die Illustrierte Welt“ ist ein durch und durch gediegenes Unternehmen und kommen wir unseren Versprechungen pünktlich nach. Wir haben die besten Referenzen; jede Annoncen-Firma und jeder Geschäftsmann in London gibt Ihnen Auskunft über uns.

Name und Adresse:

Es wird gebeten, den Brief hinreichend zu frankieren. Ungenügend oder gar nicht frankierte Briefe werden nicht angenommen.

„Die Illustrierte Welt“, 626 Chiswick High Road, London, W., England. 6141

Jede Hausfrau
und Mutter

Ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kneipp-Malzkafee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Das
k. k. Versteigerungsamt

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt Hinterlassenschaften, Wohnungseinrichtungen, Sammlungen, Kunstobjecte, Specialitäten, sowie Gegenstände jeder Art zur Versteigerung.

6517

Nähere Auskünfte und Anmeldung an Wochentagen von 8—12 Uhr.



Z. 11035.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass vom 14. Nov. 1901 angefangen, die Mehrungsausfuhr mit Ausnahme der Häuser in denen das Fasssystem besteht, von der Stadtgemeinde in eigener Regie besorgt wird. Die Zahlungsbedingungen bleiben dormalen unverändert. Anmeldungen zur Ausfuhr sind bei der städtischen Polizei-Inspection anzubringen.

Stadtamt Cilli, 13. November 1901.

6561

Der Bürgermeister.



Die Vereinsbuchdruckerei • • •

* * * „Celeja“ in Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

Patentiertes Drahtglas.

Bestes und modernstes Verglasungsmaterial für Oberlichte und Seitenfenster in Bahnhofshallen, Lichthöfen, Maschinenwerkstätten, Lagerhäusern, Veranden, für allerhand feuersichere und dabei lichtdurchlässige Abschlüsse, für Signalscheiben etc. etc.

Hergestellt in Stücken von ca. 4 bis 30 mm und in Flächen bis zu 2—5 m².

Vorzüge: Grösstmögliche Bruchsicherheit, unerreichbare Widerstandsfähigkeit, Feuersicherheit bis zu sehr hohem Grade, ausgezeichnete Lichtdurchlässigkeit, leichte Reinigung, Ersparnis an Eisenconstruction etc. etc.

Mit bestem Erfolge und in grossem Umfange bei den meisten Staats- und Privatbauten in Anwendung; bei vielen Bahnen des In- und Auslandes obligatorisch eingeführt.

Schutzhüllen aus Drahtglas

für Wasserstandsgläser an Locomotiven und Dampfkesseln.

Glashartguss-Fussbodenplatten für begehbares Oberlicht in festen Massen, mit glatter oder bemalter Oberfläche in halb- und ganzweiss mit und ohne Draht.

Glasdachziegel und Glasfensterziegel in halb- oder ganzweiss, mit oder ohne Drahteinlage in allen Formen und Grössen.

Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie (vorm. Friedr. Siemens)

Neusattl bei Ebnogen

Andere Erzeugnisse: Flaschen aller Art, Flaschenverschlüsse, Tafelglas begehbarer und deutscher Art, Glasguss und Stanzglas (patentirte Stanzglasbuchstaben).

Unentbehrlich zur Kinder- und Hautpflege!

Universal-Streupulver

aus der

Mariahilf-Apotheke Koscher u. Ottorepetz, Wr.-Neustadt.

Nr. 1. Als bestes Einstreupulver für Kinder und für die bei denselben vorkommenden Hautkrankheiten. Von den meisten Aerzten empfohlen. — Preis einer Streubüchse 30 kr.

Nr. 2. Als Damentoilette-Puder, weiss, rosa, gelb, haftet unsichtbar auf der Haut, enthält keinerlei schädliche Bestandtheile und verleiht dem Teint ein frisches, sammetweiches Aussehen. Bei aufgesprungenen Händen, zum Trocknen der Haare. — Preis einer Streubüchse 40 kr.

Abführender Thee (sogenannter Hasbacher-). Dieser nach ärztlicher Vorschrift erzeugte Thee wirkt schleimlösend und blutreinigend und wird bei allen Leiden, welche infolge Verdauungsstörung und Stuhlverstopfung entstehen, zur Vornahme einer rationellen Blutreinigung-Cur genommen. — Preis einer Rolle, in 8 Gaben getheilt, 80 kr.

Man achte auf die Firma.

Erhältlich in Cilli:

6058

Mariahilf-Apotheke O. Schwarzl & Comp., Hauptplatz.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpackten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 6426

Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

PETROLIN

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entharztem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56

Depots werden an allen Orten errichtet.

6345

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Genua 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

6011

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptverand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böhm, Rohitsch Sauerbrunn. Albert Zotter, Frassau.

Visitkarten

Liefert in feinsten Ausstattung und billigen Preisen die

Vereinsdruckerei „Celeja“ in Cilli.



Millionen Damen

benutzen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmectum für S. I. Haare und Nägel ist! Das unreluente Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Augen und Hals des Gesichtes, Mitternachts, Wimpern, Rosenröthe etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhaarcleanigungs-, Kopfhaarpflege- und Haarverschönerungsmittel, verbindet das Aussehen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Haarnähungsmittel. Wer „Fecolin“ regelmäßig anhaftet Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollumfänglich zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto 5 h. 1 Stück 20 h. von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h. mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Reith, Wien VII., Mariaböser-Platz 38, 1. Stod.

Nur die von Bergmann & Co. Tetschen a. E. fabricierte Bergmann's Lilienmilch-Seife

macht eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sommerprossen. Vorräthig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy, Apotheker O. Schwarzl & Co. Josef Polanetz.

Schutzmarke:

Zwei Bergmänner.

Inserate für Wiener Blätter

sowie für alle anderen in- und ausländischen Zeitungen besorgt am billigsten Rudolf Mosse Annoncen-Expedition Wien, I. Bez., Seilerstätte 2.

Südmark-Cigarrenspitzen

empfiehlt

Georg Adler, Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 20 kr. 12 Stück 10 kr.



Das bestrenommierte Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfiehlt seine durchgehends

echten

6480

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Samstagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffi.

Nr. 46

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne in „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

Lea.

Roman von C. G. Sandersohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(1. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

Eine überwältigende Empfindung von Vereinsamung und Verlassenheit bemächtigte sich seiner beim Umschauen. Die kleine Farm schien so gänzlich abgeschlossen vom Anblick und dem Geräusch der Außenwelt, selbst von der Hauptfahrstraße, zu welcher nur der lange Heckenweg eine mangelhafte Verbindung bildete. An der Rückseite des Gehöftes erhob sich, fast senkrecht aufsteigend, Coombe-Hill, und der große Fichtenwald, den er vom Fahrwege aus gesehen, grenzte den Hof von zwei Seiten ein. Nach rechts hatte man eine freie Aussicht auf ebene Felder, und von der Aprilsonne beschienene Wiesen dehnten sich aus, soweit das Auge blicken konnte; in den Wirtschaftshof, eingeschlossen durch die finstere Fichtenwaldung und den hohen Berg, konnte die Sonne nicht eindringen, und infolgedessen wehte einem darin eine eisige Luft entgegen. Das Wohnhaus mit seinem Strohdache, den unregelmäßigen Giebeln und Gitterfenstern glich nicht im Entferntesten den modernen roten Backsteinhäusern, welche während Barchester's Abwesenheit hier und da um Coombe entstanden waren. Nach der Bauart zu schließen, mußte es bereits seit mehreren Generationen hier gestanden haben, und er mit seiner gründlichen Ortskenntnis sah es heut zum ersten Male!

„Es ist so sonderbar“, begann er, nach dem Mädchen sich umkehrend, hielt aber nach den wenigen Worten plötzlich wieder inne, in der Bestürzung des Augenblicks auf das Antlitz des neben ihm stehenden Mädchens starrend.

Es war unstreitig ein vollkommen schönes Menschenantlitz, das schönste, das er je gesehen. Das junge Mädchen dagegen blickte mit einem Ausdruck kindlicher Verwunderung in den ernsten, glänzend dunkelblauen Augensternen furchtlos zu ihm auf. Sie sah vor sich einen Mann von ungefähr 28 Jahren, von schwächlichem, aber kernigem und kräftigem Körperbau und etwas über Mittelgröße.

Auf den breiten Schultern saß ein wohlgeformter

Kopf mit einem schönen, feingehackten Gesichte und regelmäßigen, sehr angenehmen Zügen. Die dunkelgrauen Augen lächelten jetzt, schienen aber fähig, recht streng blicken zu können. Aus seinen Bewegungen sprachen Munterkeit und Lebhaftigkeit, zugleich auch Entschiedenheit; unter der äußeren Erscheinung lag aber noch etwas Besonderes, Eigenartiges, das den Beschauer zu einem zweiten Blicke zwang, während ein schönerer Mann unbeachtet geblieben wäre.

„Ich bitte um Entschuldigung, möchte aber um gefällige Auskunft ersuchen, ob ich mit der Voraussetzung, daß diese Farm zu der Coombe'schen Herrschaft gehört, Recht habe? Ich bin so lange von hier fortgewesen, und inzwischen haben so große Veränderungen stattgefunden, daß ich kaum weiß, was mir jetzt gehört und was nicht“, äußerte Barchester lächelnd, und das Lächeln war solch ein bezauberndes, ansteckend wirkendes, daß es der angerebten Person, mochte sie nun wollen oder nicht, ein gleiches abnötigte. Das junge Mädchen beantwortete die Frage durch eine Gegenfrage:

„Sie sind Lord Barchester?“

Der Baron neigte zustimmend den Kopf; dann ließ er den Blick wiederum staunend auf ihr ruhen. Ihr Wesen war ebenso ausgezeichnet wie Gesicht und Gestalt. Sie besaß vollkommene Selbstbeherrschung, jedoch frei von Anmaßung, war unbefangen, zugleich aber bescheiden und würdevoll. Noch versunken in Verwunderung, wo und wie das Bauernmädchen dieses taktvolle Benehmen erlangt haben mochte, vernahm Barchester ihre Erwiderung.

„Nein, gnädiger Herr, Sie befinden sich im Irrthum; unser Anwesen ist kein Theil des Coombe'schen Grundbesitzes. Wir haben die Farm nicht gepachtet, sie ist unser Eigenthum.“

„Wir?“

„Zunächst, meine Großmutter und ich. Großmutter ist aber leidend, wird alt und schwach, kann sich daher

kaum noch um die Wirtschaft bekümmern. So besorgen denn ich und Clutterbuck alles“.

„Clutterbuck ist vermuthlich jenes Individuum, das sich solch freundlicher Sprechweise befeißigt und mich erst einer scharfen Prüfung unterwarf, ehe es meinen Wünschen Gehör zu schenken geruhte?“

„Allerdings, Herr Baron. Der Mensch war recht grob, es ist so seine Art, man darf es aber nicht so schlimm, wie's klingt, auffassen. Er bellt ärger, als er beißt, wie Billy auch“ — und sich etwas bückend, klopfte sie den Kopf des großen hässlichen Bullenbeißers, der eben Barchesters Beine von allen Seiten beschnupperte. „Billy scheint sehr wild und böse, ist jedoch, wenn er die Leute kennt, ganz folgsam und zuthunlich“.

„Wohnen Sie hier allein mit Ihrer Großmutter?“ forschte Barchester. Da seine Neugier inbetreff des Gehöftes Befriedigung gefunden, trat an deren Stelle nun die weit lebhaftere in Bezug auf das junge Mädchen selbst. Mit dem Heimreiten hatte er es jetzt nicht eilig. Die junge Person interessierte ihn ungemein. Durch welche Laune des Schicksals befand sie sich hier in der Greenshirer Farm? Wie war sie hierher verschlagen worden, wie hieß sie, und wie konnte er das alles erfahren, ohne seine Neugier allzusehr vortreten zu lassen?

„Ja wohl“, nickte das junge Mädchen, „ganz allein, bloß Großmutter und ich wohnen hier“.

„Und Ihr Großvater?“

„Ist nicht mehr am Leben, ist schon vor meiner Geburt, vor 23 Jahren oder noch länger, glaub' ich, gestorben. Er hatte diese Farm früher von dem verstorbenen Lord Barchester in Pacht, machte aber im Laufe der Jahre durch unermüdblichen Fleiß Erparnisse, die es ihm ermöglichten, sie käuflich zu erwerben. Bei seinem Tode hat meine Großmutter sie geerbt“.

„Und dieses Haus hat schon so lange, als ich lebe, hier gestanden, und heut erst habe ich es entdeckt! Es ist wirklich seltsam!“

„Doch nicht so sehr seltsam bei näherer Betrachtung. Es liegt so völlig abseits vom Wege; jener Pfad, auf welchem Sie heraufgeritten sind, ist erst vor drei Jahren angelegt worden. Bis zu der Zeit konnte man nur über die Wiesen nach hier gelangen, was in jeder Hinsicht sehr unbequem war, und aus diesem Grunde ließ ich von Clutterbuck einen Weg über die Felder machen. Er wählte dazu die Stelle, wo die Bäume eine Art Allee bilden, wie sie vielleicht bemerkt haben. Und dann schließt der Berg uns im Rücken ab; wir liegen ganz unter der entferntesten Ecke desselben, recht ab von dem über seinen Gipfel führenden Wege“.

„Vermuthlich giebt es auch noch einen näheren Weg über den Berg nach dem Dorfe?“

„Gewiß! Ich benutze diesen stets, wenn ich nach

Coombe gehe. Auf dem Fahrwege — er krümmt sich so sehr — beträgt die Entfernung drei Viertelstunden, über den Berg dagegen ist es nicht weiter als eine Viertelstunde“.

„Verstehe; das macht allerdings einen gewaltigen Unterschied. Wenn ich einmal nach Tenham gehen will, dann werde ich Ihre Erlaubnis einholen, von dem näheren Wege Gebrauch machen zu dürfen“.

„Die Ihnen stets gewährt werden wird“.

„Besten Dank! Was aber dann, wenn Sie nicht daheim sind? Auf welchen Namen darf ich mich in dem Falle berufen? Denn daß Clutterbuck mir den Durchgang gestatten würde, wenn ich nicht mit vollständiger Autorität ausgerüstet bin, ist wohl kaum zu hoffen“.

„Ich heiße Lea Morris“, erklärte sie einfach, ohne die leiseste Ahnung von Barchester's Taktik.

„Und Ihre Großmutter ist vermuthlich Mrs. Morris? Oder war Ihre Mutter ihre Tochter?“

„Sie ist Mrs. Morris“, versetzte Lea, diesmal jedoch mit einem Anflug von Zurückhaltung im Ton und Wesen.

Da er nun erfahren hatte, was er zu wissen wünschte, kam dem Lord der Gedanke, ans Heimreiten denken müssen, als ihm völlig unerwartet ein paar große Regentropfen auf die Hand fielen. Rasch aufblickend, gewahrte er, daß der launische Aprilsonnenschein gänzlich verschwunden und der Himmel mit schweren Wolken überzogen war, die einen tüchtigen Regenschauer kündeten.

„Es droht Sturm, gnädiger Herr“, bemerkte Lea. „Wäre es Ihnen vielleicht gefällig, bei uns einzutreten, bis er vorüber ist? Clutterbuck“, rief sie hierauf dem Manne zu, der am fernsten Ende des Hofes beschäftigt war, „kommen Sie rasch her, dem Herrn das Pferd abzunehmen. Bringen Sie es in den leeren Stall“.

Brummend kam Clutterbuck der Weisung nach.

Nun geleitete Lea den Fremden ins Haus. Die Hausthür lag auf der Nordseite, dem Berge gegenüber, und führte direct in die Küche, welche fast die ganze Breite des Hauses einnahm. Es war ein langer niedriger Raum mit Fenstern nach Westen und Südwesten und der Aussicht in den Garten und auf die Wiesen. An dem einen Ende der Küche war eine Thür, die nach der Treppe, und an dem anderen eine zweite Thür, die in ein kleines Wohnzimmer führte, das aber in Folge seiner Lage nach Norden kalt und ungemüthlich war. Die Küche dagegen mit dem rothen Backsteinsfußboden, auf den da und dort dicke wollene Fußdecken gebreitet waren, sah recht freundlich und einladend aus. In der Mitte derselben stand ein großer, mit einer buntgestreiften Decke bedeckter Tisch. Die blankgeputzten und mit blendend weißen Mullgardinen ver-

hängenden Fenster standen voll Blumentöpfe, zum Theil Blattpflanzen, insonderheit Farne, die hier, ersichtlichern Maßen von liebevoller Hand gepflegt, vorzüglich gediehen. Im Küchenofen brannte ein lustiges Feuer, und dicht daran saß in einem hochlehnigen Armstuhle eine alte Frau.

„Meine Großmutter“, erklärte Lea dem Gaste; hierauf an die alte Frau sich wendend, machte sie diese mit der Veranlassung der Anwesenheit des Barons bekannt.

Barchester schickte begierig den Blick hinüber zu Frau Morris, um zu ergründen, ob Lea ihre wunderbare Schönheit von der Großmutter geerbt habe. Nein, das war nicht der Fall; wenn man auch dem Unterschiebe in den Lebensjahren gebührend Rechnung trug so war es doch undenkbar, daß je die leiseste Ähnlichkeit zwischen den Beiden vorhanden gewesen sei konnte. Die alte Frau mochte in ihrer Jugend ganz hübsch gewesen sein, das ließ sich jetzt noch erkennen, ihr Gesicht aber zeigte den echten Bauerntypus. Ihre großen dunklen Augen hatten einen etwas trozig-mißtrauischen Ausdruck, wogegen die Züge um den Mund auf Schwäche deuteten. Und wahrscheinlich lag im Charakter ein ähnlicher Widerspruch — die Gefühle stark und leidenschaftlich, die Handlungen schwankend und unsicher.

In dem den Greenshirer Dialekt kennzeichnenden hohen, singenden Tone ersuchte Frau Morris den Lord, Platz zu nehmen, danach aber enthielt sie sich jeder weiteren Bemerkung, schien an seinem Besuche nicht das leiseste Interesse zu nehmen und versank sogleich wieder in ihr grübelndes Sinnen.

„Meine Großmutter wird recht altersschwach“, flüsterte Lea dem Lord zu. „Vor ungefähr fünf Jahren hatte sie einen Schlaganfall, von welchem sie sich nicht wieder erholt hat. Stundenlang sitzt sie so da, stiert ins Feuer und spricht keine Silbe; und wenn ich sie frage, worüber sie nachdenke, dann antwortet sie stets: 'Ueber nichts Besonderes', obgleich man ihr vom Gesicht ablesen kann, daß ihre Gedanken sorgenvoll und schweremüthig gewesen sind. Wenn ich sie nur dahin zu bringen vermöchte, sich aufzurütteln, was sicherlich besser für sie sein würde. Unser guter Herr Pastor Vister, den Sie gewiß kennen, gnädiger Herr, erzählte mir, meine Großmutter wäre sonst eine ungemein heitere und lebhaft Frau gewesen. Ich selbst habe sie nur als zu ernst und älter, als ihre Lebensjahre bedingten, gekannt.“

„Man möchte glauben, sie wäre von Kummer betroffen worden“, meinte Barchester.

„Das ist auch der Fall; es ist aber schon lange her, länger als zwanzig Jahre.“

„Vor Ihrer Zeit wahrscheinlich?“ lächelte Barchester.

„Ja wohl, Herr Baron“, erwiderte Lea gemessen,

und mit jähem Erröthen, daß Barchester sich im Stillen wunderte, „vor meiner Zeit“. Und sogleich machte sie sich an der entferntesten Seite der Küche mit häuslichen Arbeiten zu schaffen, wie wenn sie fürchte, mit noch mehr Fragen belästigt zu werden.

Der Lord ging jetzt an eins der Fenster und war nicht wenig überrascht, einen großen Küchengarten von vielleicht dreiviertel Morgen Flächeninhalt, der mit einem kleinen Obstgarten abschloß, vor Augen zu haben. Es war eine ideale Lage für einen Garten, völlig geschützt vor den Ost- und Nordwinden und offen nach Süden und Westen. Er war in dem guten altmodischen Stile angelegt. Blumen, Beeren und Gemüse wuchsen einträchtig neben einander. Zwischen den Beerensträuchern und der dicken Buchsbaumeinfassung standen dunkelblau: Veilchen, Aurikeln, Primeln und Narzissen.

Da Lea eben wieder in seine Nähe kam, ließ Barchester eine darauf bezügliche Bemerkung fallen.

„Allerdings, Herr Baron“, erwiderte Lea, „ich wüßte auch nicht, was wir ohne unseren Garten anfangen sollten! Wir ziehen alles Mögliche darin, damit wir das ganze Jahr hindurch etwas nach Tenham zu schaffen haben. Dort unten im Garten stehen einzig schöne Rosen; im Sommer nehme ich dann jede Woche eine ansehnliche Quantität mit in die Stadt und verkaufe sie an kleine Blumenhändler. Bald giebt's Lilien und Tulpen; die binde ich zu Sträußen und nehme sie nebst dem Gemüse zum Verkaufe mit auf den Markt.“

„Sie sind ja ein außerordentlich praktisches und energisches junges Mädchen, Lea“, lobte der Lord lächelnd.

Lea fühlte sich von der ziemlich breiten Art der Anrede etwas verletzt und richtete einen raschen, prüfenden Blick auf sein Gesicht. Im nächsten Augenblick lächelte sie selbst. Er sah sie gar nicht an, sondern schaute hinaus in den strömenden Regen. Er hatte demnach nicht die Absicht gehabt, ihr vertraulich näherzutreten zu wollen, wie Lea mit ihrem Scharfblick sofort erkannte. Ihr Taufname war seinen Lippen wohl unwillkürlich entschlüpft.

Allmählich ließ der Regen nach, und die Sonne kam wieder zum Vorschein; Aprillschauer und Sturm waren vorüber. Barchester stand im Begriff, sich zu verabschieden, und nahm Hut und Reitpeitsche vom Tisch, wohin er sie beim Eintreten gelegt hatte. In freundlich-heiternem Tone sagt er der alten Frau Lebewohl, doch diese drehte sich mit erschrockener Miene nach ihm um, als habe sie seine Gegenwart vergessen gehabt. Ihre Augen hatten den trogigen Ausdruck verloren, blickten ihn jetzt in besorgter Verlegenheit an, und ein Seufzer drängte sich über ihre Lippen, ehe sie seinen Abschiedsgruß erwiderte.

(Fortsetzung folgt).

Herbsthimmel.

Du herbstlich frisches Himmelsblau,
Wie weckst du mich zu ernstem Sinnen.
Wenn sich durch die entlaubte Au
Die bleichen Silbernebel spinnen!

Auf Höhn und Fluren siehst du
All deine bunten Freuden sterben.
Du aber strahlst in stolzer Ruh'
Hoch über Wechsel und Verderben.

Noch sitz' ich an des Lebens Schmaus,
Ein durstig ungestillter Jecher,
Und strecke kühn die Hände aus
Nach jedem vollen Freudenbecher.

Doch gib mir, heil'ges Himmelslicht,
Nach meines Glückes Blühtagen
Solch kühlen Glanz aufs Angesicht,
Ins Herz solch beiteres Entfagen!

Wilhelm Herz.

Ins Album.

Verdienst setzt allemal Wirksamkeit
voraus; mit bloßem Speculieren erwirbt
man's eben so wenig, als einer reich wird,
der sich auf einen Berg setzt, in dessen
Gruben Goldadern find.

Justus Möser.

So laßt denn im Wirken und Gemüt
Das Ich uns mildern, daß das beß're Du
Und Er und Wir und Ihr und Sie es
sanft

Auslösch' und uns von der bösen Unart
Des harten Ich unmettlich sanft befrei'n.
Herder.

Großmuth verzeiht, Leichtsinn vergißt.
Schleiermacher.

Gegen Obst- und Rothweinsflecke.

Sind die Flecken noch frisch und naß, so
lasse man sie, zwölf Stunden in lauwarme
Milch gelegt, ausziehen. Man reibe sie
dann tüchtig aus, wasche sie sogleich in
lauwarmer Soda- oder Seifenlauge, lasse
sie auch da:in einige Stunden ziehen und
wasche sie zuletzt mit klarem Wasser aus.
Sollten die Flecken nach dem Einlegen in
Milch nicht geschwunden sein, so wieder-
hole man das Verfahren, ehe sie mit
Wasser in Verührung kommen.

Aufbewahrung der Butter. Die
Butter bleibt am schmackhaftesten, wenn
man dieselbe zu einer klaren Flüssigkeit
schmilzt, sorgfältig in vorher getrocknete
und erwärmte Töpfe abgießt, so daß kein
Wasser mehr in ihr enthalten ist und diese

nun an einem kühlen, trockenen Ort auf-
bewahrt.

Welche Thiere sollen geschont werden? Der Igel, der Maulwurf, die Kröte, die Vögel, das Maientäferchen. Der Igel lebt meistens von Mäusen, Erd- und Weaschneden und Engerlingen. Der Maulwurf verzehrt unablässig Engerlinge, Larven, Raupen und andere den Aderbau schädigende Insecten; keine Spur von Pflanzen wurden jemals in seinem Magen gefunden. Die Kröte ist eine wahre Gehilfin des Landmannes, jede vernichtet 20–30 Insecten in einer Stunde. Die Vögel sind die größten Raupenstör und Gehilfen des Aderbaues und der Obstbaumzucht. (Die Erlämpfung internationaler Vogelschutzgesetze sollte allenthalben angestrebt, den Vereinen zum Schutze der Vögel alle mögliche Förderung geliehen werden, sonst geht der Ob:rbau Mitteleuropas zugrunde.) Die Maientäferchen sind die wertvollsten Bortilger der Blattläuse.

Trage Sorge zu deinem Stimmsapparat, denn Krankheiten des Kehlkopfes gehen leicht auf die übrigen Respiration:organe über. Rauche, kalte und unreine Luft, scharfe und reizende Speisen, zu langes und starkes Gebrauchen der Stimmbänder (zu lautes Singen, Rufen, Schreien), sowie Erkältungen des Halses wirken nachtheilig auf den Kehlkopf. Stähle dich gegen letztere durch Vermeidung jeder Verweichlichung, durch tägliche kalte Waschungen des Halses und Nackens.

Verdorbenen Magen. Ein vorzügliches Mittel gegen verdorbenen Magen besteht in dem öftern Gebrauch von Citronensaft. Man verwendet am besten den aus den Citronen gepreßten Saft, nicht die künstliche Citronensäure. Hat man einen Diätfehler begangen — daher kommt ja meistens der verdorbene Magen —, so vermeide man es, denselben mit Rohfleisch und dergleichen zu belasten; ein gelindes Fasten, indem man dem Magen möglichst wenig Nahrung zuführt, ist hier am ersten angezeigt. Nebenbei mache man fleißig Bewegung in frischer Luft und reibe den Magen nach jeder Mahlzeit, um die Muskulatur der Magenwandungen zu lebhafterer Arbeit anzuregen.

Gummischuhe auszubessern. Entsteht in einem Gummischuh durch irgend eine Betanlassung, z. B. einen scharfen Stein, ein Einschnitt oder sonst eine Ver-

legung, so nehme man ein nicht zu dickes Stückchen Kautschuk, so räge dessen Ränder durch ein scharfes und naß gemachtes Messer ab, betupfe man sowohl die durchlöchernte Stelle als auch das zugechnittene Kautschukstückchen mit Terpentinöl, lege die betupften Stellen aufeinander und setze sie 24 Stunden lang einem mäßig starken Druck aus, wodurch die Vereinigung des Risses erfolgt. Die so ausgebesserten Stellen sind ebenso wasserdicht wie die unverletzten. Es muß bemerkt werden, daß die zu vereinigen den Flächen vor dem Betupfen mit Terpentinöl ganz trocken gemacht und von allem Staub befreit werden müssen.

Gegenseitige Enttäuschung.

Er: „Du hast mich ja nur wegen meines Geldes geheiratet.“ — Sie: „Nein, das habe ich nicht gethan.“ — Er: „Na, weil du mich liebtest, hast du mich doch nicht geheiratet?“ — Sie: „Das allerdings nicht!“ — Er: „Na, zum Donnerwetter, weshalb hast du mich denn genommen?“ — Sie: „Um diese gräßliche Elsa Anter zu ärgern, mit der du doch verlobt warst; der wollte ich dich abipentlig machen.“ — Er: „Allmächtiger! Was hast du da gethan? Ich habe dich ja aus Verzweiflung darüber, daß Elsa Anter mir einen Korb gegeben hat, gerade genommen!“

Fraglich. A.: „Glaubst du, daß ein Mann das Recht hat, die Briefe seiner Frau zu öffnen?“ — B. (verheiratet): „Das Recht mag er schon haben, aber ob er den Muth hat?“

Angenehmer Gedanke. Nordpol-fahrer: „In der Polargegend dauert eine Winternacht 141 Tage; ich sage dir, das ist kein Spaß. Das möchte ich nicht wieder durchmachen!“ — Freund: „Na, ich denke mir das himmlisch! Bedenke doch nur, wenn man zu einem Gläubiger sagen kann: „Ach, kommen Sie doch, bitte, morgen früh wieder!“

Vorsicht in der Apotheke. Kunde: „Sind Sie der Apotheker?“ — „Der bin ich.“ — „Verstehen Sie auch gründlich ihr Metier?“ — „Ich schmeichle mir.“ — „Haben Sie alle Ihre Präparationen mit gutem Erfolg bestanden?“ — „Selbstverständlich!“ — „Dann bitte ich für zwanzig Heller Wiener Trankel.“

Gut & Schmackhaft

rasch herstellbar, praktisch, bequem und billig sind die nachstehenden, von der Firma Julius Maggi & Co., Bregenz in den Handel gebrachten Produkte; sie sollten in keinem Haushalte fehlen.



Maggi's zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillons, Saucen Gemüse u.
überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack.
— Wenige Tropfen genügen. —
Probefläschchen 30 Heller.

MAGGI's Consommé- & Bouillon-Kapseln
1 Consommé-Kapsel für 2 Portionen feinsten
Kraftsuppe 20 h
1 Bouillon-Kapsel für 2 Portionen kräftiger
Fleischsuppe 15 h
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser,
ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

Maggi's Suppen.
Eine Tablette für 2 Port. 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen,
schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso
kräftige als leicht verdauliche, gesunde
Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — 6479

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

An
creditfähige Parteien

gegen
monatliche Raten

à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung.

Elegante Anzüge

„ Ueberzieher
„ Winterrocke
„ Ulster
„ Hosen

Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge

Elegante Loden-, Sport- u. Touristen-Anzüge

Jedes Stück nach Mass. Keine Lager-
ware. Garantiert tadelloser Schnitt.

H. Klein, Schneidermeister

Wien, VIII/2, Josefstädterstrasse Nr. 89.

Im Bedarfsfalle auf Verlangen Stoff-
muster. 6346



Heinrich Reppitsch,

Zengschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei

CILLI (Steiermark) 5890

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren
u. Geländer, Ornamenten und Wappen aus Schmiedeisen,
Garten- und Grabgitter,

Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen-Pumpen,
auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden solid u. billigst.

**Inserieren Sie
in der Deutschen Wacht!**

**Die Leipziger Feuer-
Versicherungs-Anstalt**

errichtet im Jahre 1819, in
Oesterreich allerhöchst con-
cessioniert seit 1837

sucht

für Cilli einen

Vertreter.

Gefl. Offerte an die General-
Repräsentanz der genannten
Anstalt in **Wien**. 6551

Vertreter,

die reellen, dauernden Erwerb
suchen, werden von einem vor-
nehmen Bankinstitut behufs Ver-
kaufes von in Oesterreich-Ungarn
gesetzl. erlaubten Staatspapieren
und Losen gegen hohe Provision
und monatliches Gehalt engagirt.
Offerte befördert **J. Rotter**,
Budapest, Leopoldring 9. 6567

Die neuesten

**Futterbereitungs-Maschinen
zur Winter-Stall-Fütterung!**

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-
mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.
Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,
Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land-
hauswirtschaftliche Zwecke etc.,
ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortirmaschinen, 6457

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dressmaschinen, Göpel, Stahlplüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)
ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs,
der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kais. k. königl. aussch. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrirte Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht



SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Renten-
steuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit
Schluss des Jahres 1900 K 8.833.560.42.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-
Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5%
Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes)
unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der
Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten;
übernimmt aber auch offene Dépôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können
auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse
auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine
werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der
Stadtgemeinde Cilli ertheilt Wechsel-Darlehen gegen
5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen
die Amtsstunden von 9-12 Uhr vormittags bis auf
Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.

Buchdruckarbeiten aller Art

liefert rasch und zu den
billigsten Preisen
die Vereins-Buchdruckerei

„**Celeja**“, Cilli
Rathhausgasse Nr. 5.



Pfaff-Nähmaschinen

sind die besten der Gegenwart!

und der Weltruf, den die Pfaff-Nähmaschinen geniessen, gründet sich lediglich auf das ernste und unabhängige Bestreben der Fabrik: „Nur das Beste zu liefern.“

Diesem bewährten Grundsatz hat die Fabrik nicht nur ihre Grösse, sondern auch die Thatsache zu verdanken, dass die Pfaff-Nähmaschinen die gesuchtesten und beliebtesten auf dem Markte sind.

6560

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Reichhaltiges Lager und Alleinverkauf für Untersteiermark bei **FRIEDRICH JAKOWITSCH in CILLI.**

Dank und Anempfehlung

Indem wir dem hochverehrten P. T. Publicum von Cilli für das ehrende Vertrauen, welches uns während der 17 Jahre, durch die wir die Gastwirtschaft „Zum Stern“ in Cilli betrieben haben, entgegengebracht wurde, unseren herzlichsten Dank aussprechen, bitten wir auch um freundlichen Zuspruch in unserem

Gastgeschäfte in Tüchern

welches wir im eigenen Hause daselbst fortführen.

Wir werden nach wie vor unsere verehrten Gäste durch reelle Bedienung und mässige Preise zufrieden zu stellen trachten. Hochachtungsvoll

6555 **Georg u. Aloisia Lemesch.**

Tüchern, 9. November 1901.

Gasthaus-Übernahme

Hiermit erlaube ich mir einem geehrten P. T. Publicum von Cilli und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, dass ich das

Gasthaus Rebeuschek in Gaberje

übernommen habe. — Im Ausschank befinden sich sehr gute alte und neue steirische Naturweine und vorzügliches Märzenbier, ferner halte stets ausgezeichnete kalte und warme Küche. Frische Leberwürste, Bratwürste, Selchwürste.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Johann Petrowitsch,

ehem. Wächter des „Baldhauses“.

6556

Zl 10721.

Kundmachung.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1902 sind die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom **1. bis 30. November 1901** bei dem gefertigten Stadtamte zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde mitzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatlichen Stellsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen.

Wer diese Meldung ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hinderniss abgehalten worden zu sein unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Stadtamt Cilli, am 25. October 1901.

Der Bürgermeister:
Stiger.

6530

F. Dirnberger's
Delicateffen-Handlung
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15

Täglich lebende **Karpfen**
in der Sann ausgewässert;
jeden Freitag **Fogosch**

Ein grosses möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang, I. Stock, Neugasse 14, ist vom 1. December an zu vergeben. 6548

Ein hübsches, grosses gassenseitiges

Zimmer

mit separiertem Eingang ist möbliert oder unmöbliert an einen Herrn per sofort zu vergeben. Anzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung gesucht

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör per 1. Jänner zu mieten gesucht. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Feinste edelste
Medicinal-Weine

für Wöchnerinnen, Kranke und Reconvalescenten, hervorragende Stärkungsweine für geschwächte Personen. Das Beste für Magenleidende.

Feinste
Dessert-Weine
sind die



Griechischen Weine
der Weinbau-Gesellschaft „Achaia“
in Patras.
Haupt-Marken:
„Mavrodaphne“ (roth und süss),
„Achaia“ (weiss und nicht süss),
„Weiss-Malvasier“ (süss).
General-Repräsentant
C. J. Schrauth,
Wien, IX., Frankgasse 4.
Depot für Cilli:
Josef Polanetz
Specereihandlung.

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc., durch leichtverkäufliche Neuheit an Private und Wiederverkäufer. Auch Fixum. Rückporto unter: Lohnend 123, Aussig, postlagernd. 6547

Cognac

in vorzüglicher Qualität und grösserer Menge ist billig zu verkaufen im Hotel „Erzherzog Johann“.

Die besten steirischen

Selchwürste

liefert

W. Hauke, Schönstein

12 Stück um 2 K = 1 fl.

En Détail in Cilli erhältlich bei:

Otto Kuster.

Garantirt reines Hausfett pr. Kilo K 1.50 = 75 kr. 6552

Schöne

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist an eine stabile, kinderlose Partei von 1. Februar an zu vermieten. Anfrage beim Hauseigentümer „Grüne Wiese.“ 6502

Geübte Hutstaffiererin

welche auch im Verkaufe tüchtig ist, sucht baldigst dauernden Posten. Offerte sind unter „Verlässlich“ an die Verwaltung des Blattes zu richten. 6565

Ein junger

Commis

eingezogen, wird aufgenommen in der gemischten Warenhandlung des **R. Zisel** in Ober-Pulsgau. Gleichzeitig auch ein Lehrling 6561

aus besserem Hause. Retourmarke verboten.

Herrschafts-Villa

elegant, 10 Zimmer, Parkgarten, einträgliche Oekonomie, solide Wirtschaftsgebäude, 15 Min. von Cilli, billig verkäuflich. Näheres sagt die Verwaltung der „D. W.“. 5635

Schöne

Wohnung

hochparterre, 3 Zimmer, Küche und Gang, sammt Zugehör ist ab 1. Februar event. früher zu vermieten. Neugasse 15. 6540

Beste Kohle!

Mötniker Kohle.

Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen:

Adalbert Walland.

Cilli, Grazerstrasse 22.